

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Domm.Candemannschaft



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte.  
Zustellung durch die Post-  
Einzelnummern lieferbar



Hannover, April 1959 Kreis Wittlage

Kreis Dt. Krone 9. Jahrgang Nr. 4

## Heimatliebe und Heimatrecht

### Zum Aufruf des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen

Der geeinigte „Bund der Vertriebenen“ hat einen Aufruf erlassen, der jeden ostdeutschen Landsmann, jeden deutschen Heimatfreund angeht, der unser Gewissen und Gemüt anspricht und bewegt. Der sogenannte sowjetische Friedensentwurf will unsere Vertreibung, Beraubung und Entrechtung verewigen und damit ein Unrecht größten Ausmaßes vertraglich sichern. Ein solches Vorhaben muß jeder rechtlich Denkende ablehnen, aber wir Vertriebenen als die zutiefst Betroffenen am meisten. Der Inhalt eines rechtlichen Vertrages kann nichts anderes sein als die Einigung des ganzen

Deutschland  
in Freiheit und  
Frieden. Dafür  
aus Herzensgrund  
und mit „gesammelter Kraft“ einzutreten, ist uns Vertriebenen schicksalhaft aufgegeben. Dafür müssen wir eine brüderliche Gemeinschaft bilden, der niemand von unseren Landsleuten mehr fernsteht. Was können, was müssen wir tun?

Wir haben uns zu stärken in unserer Heimatliebe, in der Bekundung unseres Heimatrechts. Wir haben für eine geistige, eine moralische Aufrüstung in der Geltung und im Glauben an Gerechtigkeit und Menschlichkeit einzustehen, auch gegenüber allen, die daran der Gewalt gegenüber verzweifeln und zum Verzicht bereit sind. Wir haben dafür im deutschen Volk und darüber hinaus — geeint in den Landsmannschaften und Landesverbänden — mit aller Hingabe zu werben.

Das sind die Mahnworte des Aufrufs, unterschrieben vom Präsidium des Bundes der Vertriebenen. „Die Vertriebenen in Stadt und Land sind aufgerufen, einander die Hand zu reichen, die Zögernden mitzureißen und die Gleichgültigen wachzurütteln.“ Damit ergibt sich für uns die große Aufgabe einer umfassenden Werbung, die zwar bisher in den Heimatgruppen schon Jahre lang mit dankenswertem Einsatz aufgenommen, aber nur teilweise erfüllt worden ist. Man kann bei dieser Gesamtaufgabe ein äußeres und ein inneres Teilgebiet unterscheiden. Die äußere Werbung besteht im Zusammenschluß aller Landsleute aus dem jeweiligen Heimatgebiet. Unsere Heimatfreunde Jurkat und Paul Dreier haben mit der Sammlung von vielen tausend Anschriften von Schneidemühlern eine erstaunliche Arbeit geleistet (für den Kreis Deutsch Krone tat das Gleiche Heimatkreisbearbeiter August Mielke). Unser Heimatkreisbearbeiter Alb. Strey veröffentlicht aus der von ihm durchgesehenen und ergänzten Heimatsortskarte laufende Anschriftenfolgen im „Heimatbrief“. Diese Anschriftenkartei mag gewiß einst die Grundlage für eine Selbstbestimmung über

unser Heimatland sein; aber sie kann uns jetzt schon als eine Fundgrube für unsere Werbung dienen.

Zwar ist die Sammlung der Anschriften nicht vollständig, sie ist teilweise nicht mehr zutreffend; aber jeder unserer Landsleute sollte sich der geringen Mühe unterziehen, sie durch Mitteilung der Anschriften seiner Verwandten und Bekannten aus der Heimat zu ergänzen und zu berichtigen. Jede Heimatgruppe sollte einen Karteibearbeiter oder eine Arbeitsgemeinschaft bestellen, deren Aufgabe es wäre, alle Anschriften der Landsleute aus dem Heimatgebiet, die am Ort und in der Umgebung der Heimatgruppe wohnhaft sind, zu einer Kartei der Heimatgruppen zu sammeln. Auf diesen ersten Schritt folge der zweite Schritt, nämlich die Werbung und Gewinnung der erkundeten und bekannt gewordenen Landsleute zum Anschluß an

### Bild der Heimat



Luftaufnahme vom Schneidemühler Lehrer-Seminar an der Berliner Chaussee. In der Bildmitte der Wasserturm an der Seminarstraße, im Hintergrund die Häuser der Budde-, Sedan- und Westendstraße. Rechts im Bild das noch aus dem 1. Weltkrieg stammte, die Isolierstation des Städt. Krankenhauses.

die Heimatgruppe, die Landsmannschaft, den Landesverband — und gegebenenfalls zur Mitarbeit. Es kann wohl nicht ohne Nachwirkung bleiben, wenn den noch fernstehenden Landsleuten wiederholt ein Flugblatt mit eindringlich mahrender Bitte zur Mitfolge, zum Zusammenhalt zugesandt wird — und wenn sie öfters zu den Versammlungen eingeladen werden. Recht ersprießlich ist gewiß die persönliche Einwirkung unter Verwandten und Bekannten, und jeder unserer Landsleute hat Verwandte und Bekannte aus der Heimat; schließlich sind wir alle miteinander heimatlich verwandt. Man wende nicht ein, daß diejenigen, die guten Willens sind, von selber zu uns finden und bei uns stehen. Nein, die Bekundung von Anteilnahme, Freundschaft und Gemeinschaft tut viel; denn den Menschen ist nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treue erzeigen und Freundschaft halten kann.“

Damit sind wir zum dritten Schritt gelangt, sind von der „äußeren Werbung“ zur „inneren Werbung“ übergegangen.

„Der Bund der Vertriebenen muß ein geschlossener Willenskörper werden, erfüllt von dem brüderlichen Geiste einer großen Schicksalsgemeinschaft.“ Die Verbindung der Landsleute miteinander ist schicksalhaft. Wir sind nicht Ostdeutsche von heute und gestern, sondern von tausend Jahren her. Wir sind Bodständige in Ostdeutschland; unsere Vorfahren haben dort geackert, gebaut und gewirkt, sie sind von der umgebenden Natur bestimmt worden, haben die Kultur des ostdeutschen Landes gegründet und vervollkommen. Dieses Gut und Erbe haben sie an uns weitergegeben; wir haben es im Leibe, im Geiste, im Gemüt, und es ist vorhanden in allen Kulturgütern und Bildungswerken des ostdeutschen Raumes. Dieses Heimateerbe sollen wir schätzen und pflegen. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Darin liegen die Werte von dauernder Geltung, die wir lieben und die wir loben

müssen. Unsere Jugend soll von uns damit erfüllt werden und in ihrer Achtung mit uns einig sein. Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft durch die Geschichte unseres Landes, unseres Volkes, durch unser Geschick; wir sind eine Schicksalsgemeinschaft für die Erhaltung unseres Kulturerbes, für die Gestaltung unserer Zukunft, für unsere Jugend, die eine Heimat für Leib und Seele, ein Land des Sehns und Wirkens haben muß.

Der Bund der Vertriebenen, unsere heimatliche Gemeinschaft, soll von „brüderlichem Geiste“ erfüllt sein; wir Landsleute in unseren Heimatgruppen sollen freundschaftlich und hilfsbereit zueinander stehen. Unterschiede des Standes, des Geldes sollen in unseren Heimatgruppen nicht gelten, es sei denn, daß sie als Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, als Sorgepflicht gegenüber den Notleidenden und Bedrängten empfunden werden. Wer unter uns Vertriebenen wieder etwas erreicht hat an Reichtum, Geld und Gut, der spende davon für unseren Werbefonds, für unser Sozialwerk, für die Betreuung unserer Jugend, für unsere Jugendlager.

Mit Vorstehendem ist der Umfang und Inhalt unserer Werbung nicht erschöpft; aber jeder Heimatfreund unter uns weiß mehr dazu zu sagen, und es ist sehr erwünscht, daß es verlaublich und daß es wirksam werde.

Schließlich bejahen wir gläubig und willig das Wort der Zuversicht, mit dem der Aufruf des „Bundes der Vertriebenen“ schließt: „Die Heimat ist nicht verloren, solange wir in Treue zu ihr stehen!“ Fr. W. Lüdtk e

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Tasten und Testen“. Mit diesen wenigen Worten kann man das klar umreißen, was die Sowjets neuerdings wieder Deutschen und damit dem ganzen freien Westen zumuten. Blicken wir einmal auf den Beginn der neuen Berlin-Krise zurück, so bestätigt sich wieder, daß der ewige Unruhestifter Bolschewismus die Welt so lange nicht zur Ruhe kommen lassen will, bis er die nie aus dem Auge verlorene kommunistische Weltrevolution anblasen kann.

Erst war es ein klares Ultimatum, das Sowjetrußland für West-Berlin stellte, sogar mit genauem Stichtag. Als sich dann aber die Festigkeit des Westens zeigte, dementierten die Sowjets einfach den ultimativen Charakter ihrer Forderungen. Zwischendurch hagelte es wieder Drohungen gegen angeblichen Imperialismus der anderen. Wiederholt war die Rede von dem vermeintlichen „Spionage- und Agentennetz West-Berlin“, bis dann ein hoher Funktionär von drüben überlief und klipp und klar erklärte, daß gerade die Sowjets es sind, die die ganze Bundesrepublik mit einem Netz von vielen Tausenden Agenten und Spionen überziehen. Unterdessen fuhr Herr Mikojan, führendes Mitglied des sowjetischen Politbüros, nach USA — nicht nach Frankreich, England oder Deutschland, — nein, über das große Wasser — weil er dem stärksten Gegner des Kommunismus den Puls fühlen wollte. Wieder Tasten und Testen!

Aehnlich ging es bei dem Vorschlag für einen brutalen Diktatfrieden mit Deutschland. Glatte Annektionen, Diskriminierungen usw. stehen darin. Als nun der Kreml auf eine geschlossene Abwehrfront des Westens stieß, hieß es plötzlich, in dem Vertragsentwurf ständen nur Maximalforderungen, denen man greifbare Gegenvorschläge der westlichen Länder entgegensetzen könne.

Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge wäre beruhigend, wenn es den Herren im Kreml nicht gelungen wäre, Verwirrung in die Reihen des Westens zu tragen. Mit Genugtuung können Landsmannschaften und Vertriebenenverbände feststellen, daß sie sich bei ihrer klaren Einstellung weder durch Zuckerbrot noch Peitsche von sowjetischer Seite beirren ließen. Und sie sind schon rein zahlenmäßig mit ihren Millionen Menschen die wahre Stimme unseres Volkes, und sie muß es bleiben!

Ist schon die radikale Vertreibung aus dem Osten und damit die systematische Entdeutschung völkerrechtswidrig, so ist es genau so die Willkürgrenze an Oder und Neiße. Ganz abgesehen davon, daß als „Notbehelf“ einmal aufgestellte Provisorien niemals vertragliche Kraft besitzen.

Deshalb vertreten wir weiter fest unseren Rechtsanspruch auf die Heimat und sind gegen jeden Griff nach urdeutschem Boden. Doch leider müssen wir unsere Forderungen nicht nur gegen äußere Gegner anmelden, nein, auch gegen so manche „Querschläger“ im eigenen Land. Das „freudige Echo“, das diese Unbelehrbaren „drüben“ finden, zeigt den unermesslichen Schaden, den sie bedenkenlos unserer guten Sache zufügen. Ist es nicht wahnwitzig, daß man schon Vorleistungen und Konzessionen anbietet, ohne daß überhaupt verhandelt worden ist. „Hände weg von unserer Heimat“ müssen wir allen „Patent-

## Flüchtlinge

Flüchtling des Lebens bin ich wie du.  
Komm, laß uns wandern, wandern.  
Uns hält nicht Freude, lockt nicht die Ruh',  
Wir lassen das Glück den andern.

Und jagen die Stürme dahin und daher  
Von einer Stätte zur andern,  
Wir sind die rauschenden Wellen im Meer  
Wir suchen, irren und wandern!

Heinrich Gutberlet

Der aus Hessen stammende Dichter lebte jahrelang in Breslau und mußte auch die große Flucht mitmachen; er starb vor zwei Jahren im Saargebiet.

## „Tag der tausend Wunder“

Unser Deutsch Kroner Heimatdichter Hermann Löns schenkte uns diese frühlingnahe Landschaftsschilderung der Heimat:

„Der Frühling hat einen leichten Sinn, und kurz ist sein Gedächtnis. Eben noch bot das rote Laub am Boden seinem ersten Grün einen herrlichen Hintergrund, heute schon schiebt er es beiseite, schämt er sich des Erbgutes des Winters und bedeckt es hastig mit tausenderlei Grün und hunderterlei Farbe, damit niemand merke, daß er alle seine Schönheit und Frische und Jugend dem toten Laube und den welken Blättern zu danken habe, und alle Freude verläßt sein Antlitz, erinnert ihn der Ostwind mit rauhem Worte an seine Herkunft, mit roher Hand aus Grün und Blüten die vergilbten, vergessenen Erinnerungen zerrend. Dann schauert der Frühling zusammen und sieht zitternd in die fahle, trockene Zukunft. Einen Augenblick später vergift er die Angst vor ihr und schafft emsig weiter, Wunder neben Wunder stellend, mit liebevollen, weichen Händen. Die harte, zackige Ranke der Brombeere schmückt er mit weichen, runden Flöckchen, er lockt aus dem steifen Holunderbusch mildes Blattwerk, webt um düstere Moospolster einen lichten Schein, macht dem schüchternen Waldklee Mut, daß er sich im kalten Schatten der Fichte hervorwagt, rollt mit spielenden Fingern die ängstlichen Farrenwedel auf, verhüllt die sparrigen Lärchenbäume mit zartgrünen Schleiern, erweckt des Pfaffenhütchens Selbstbewußtsein, der Weide Ehrgeiz, der Erle Willenskraft und wagt sich schließlich sogar an die Eiche heran, die abweisend und unnahbar alle seine Liebe immer wieder von sich stößt. Bis auch für sie die Stunde schlägt, für sie der Tag kommt, der alle ihre Knospen sprengt, der Tag der tausend Wunder...“

lösern“ zuzurufen, wie es auch von der Spitze des Bundes der Vertriebenen und unserer Pommerschen Landsmannschaft aus geschah, als der französische Staatschef de Gaulle in einer falschen Jahreszahl dachte. Nicht der höchstexplosive Grenzstand von 1959 muß bei allen Erörterungen maßgebend sein, sondern die Grenzen von 1937. Man hätte annehmen dürfen, daß der französische Staatsmann den Polen eher den Modellfall des Saargebietes hätte empfehlen sollen, zu seiner Ehre und zu der der Deutschen.

Eins müssen wir all' unseren Politikern ins Stammbuch schreiben: Allein schon das Vorhandensein des Millionenheeres von Heimatvertriebenen und Entrechteten muß sie veranlassen, daß sie von keiner Verhandlung mit leeren Händen nach Hause kommen.

Ein schöner Trost in unserer schwierigen Lage ist es immer wieder, daß wir die Liebe und den Glauben zur alten Heimat nicht verlieren. Es war herzerfrischend, als ein Jugendlicher uns kürzlich schrieb: „Warum sollten wir nicht an eine Rückkehr in die alte Ostheimat glauben, wo wir Weg und Steg kannten, wo wir mit dem Boden verwachsen waren und ihn sogar blind wiederfinden würden, wenn einst ein Sohn des Kreises Deutsch Krone (gemeint ist Schröder-Stranz) auszog, um ein Land zu finden, das noch auf keiner Karte verzeichnet war. Ein Land, das vorher kaum ein Menschenfuß betrat.“

Ein Stück echter Heimatliebe ist es auch, wenn eine Rederitzerin in der Sowjetzone allen Gefahren zum Trotz

ihre Gemeinde andichtet und die Verse einer Freundin zu-  
steckt, die sie uns nun zusandte. Wir danken beiden recht  
herzlich!

Eine moralische Stärkung für unseren Zukunfts-  
glauben ist stets auch ein Brief aus der alten Heimat. So  
schrieb unsere Hfd. H. K. aus Deutsch Krone, direkt, die sich  
bei gütigen Spendern für ein Päckchen bedankte, u. a.: „Wir  
sind immer noch zu Hause in der alten Stadt und gerade  
jetzt, wo der Frühling kommt, ist die Natur wunderschön.  
Wir haben gestern einen Spaziergang zum Buch-  
wald gemacht, das Wetter lockte so — es waren 12 Grad  
Wärme —, und es war herrlich. Auf dem See ist noch brü-  
chiges Eis, wir brachen die ersten Weidenkätzchen, die sil-  
bern in der Sonne schimmerten. Wie nur die Zeit vergeht.  
Im vergangenen Jahr waren wir sechs Wochen bei Ver-  
wandten in Berlin, es war eine schöne Zeit, und der Ab-  
schied fiel schwer. Wir haben auch viel erlebt, und  
die Zeit ist an keinem spurlos vorbeigegangen.“

Auch der gute Besuch der Veranstaltungen unserer ein-  
zelnen Gruppen stimmt hoffnungsvoll. So war beim Licht-  
bildervortrag über die alte Heimat in Köln wieder großer  
Auftrieb und begeistertes Echo.

Selbst Kilometerzahlen scheinen nicht zu schrecken, wenn  
man unter Landsleuten sein kann. So schrieb uns der Zipp-  
nower Apotheker Firley, der jetzt wieder eine Apotheke  
in (22a) Walsum besitzt: „Ich freue mich schon auf das Bun-  
destreffen in Bad Essen.“ In gleichem Sinne läßt sich Dr. Fritz  
Koplin, früher Deutsch Krone, aus Bremen hören. Weiter  
schreibt schon der Vorsitzende unserer Lübecker Gruppe  
Paul Ladwig: „Auf Wiedersehen im Patenkreis“. Die ver-  
öffentlichten Buslinien zur Patengemeinde fanden viel In-  
teresse und mancher Landsmann schreibt uns: „Ja, wenn  
man so leicht dahin kommt, werde ich auch er-  
scheinen!“

Als wir an das kommende Pfingstfest dachten und uns der  
großen Schützenfeste zu dieser Zeit in der alten Heimat er-  
innerten, da flatterte uns ein Brief vom letzten Deutsch  
Kroner Schützenkönig auf den Tisch. Näheres darüber in  
der Mai-Nummer.

Anlässlich des Todes des bekannten Deutsch Kroner Volks-  
schullehrers Willi Ewert schreibt uns der ebenfalls viele  
Jahre an der ev. Stadtschule Deutsch Krone tätig gewesene  
Konrektor i. R. Franz Reimer, jetzt Lübeck, Knut-  
Rasmussen-Straße 5: „Von den älteren Kollegen der Schule  
bin ich der einzige, der noch lebt, nachdem Kollege Penz-  
horn bereits vor mehreren Jahren starb. Ich bin gesund und  
frisch und mache noch täglich bei Wind und Wetter einen  
größeren Spaziergang.“

„Durch einen Kollegen aus Deutsch Krone bin ich auf den  
Heimatbrief aufmerksam gemacht worden,“ schreibt Fr. Ruth  
Radtke (Lehrerin an der Brenckenhoff-Schule in Schneide-  
mühl) aus Holzminden, Zum Everstein 16. „Jeden Monat  
erwarte ich voller Spannung sein Erscheinen, und jedes Mal  
wird das Lesen mir zur Feierstunde, die alte, liebe Erin-  
nerungen aus vergangenen Tagen hervorzaubert.“

Hfd. Paul Gageik (Zahnarzt, Güterbahnhofstr.) meldet sich  
auf die Anschriftenwerbung mit der Berichtigung in einem  
erfreulich langen Bericht, der bereits in den Tagen der  
Seminar-Uebungsschule beginnt. „Ich hatte die zweifelhafte  
Ehre, den Untergang unserer Heimatstadt mitzuerleben. Am  
1. 10. 44 wurde ich als Unterarzt an die Heereszahnstation  
Schneidemühl (Praxis Geerken, Zeughausstr.) versetzt und  
machte dann im Februar 1945 mit dem Gros der Be-  
satzung den berühmten Ausbruch mit. Das war  
zwar noch mit viel Glück von Erfolg gekrönt, aber schon  
Anfang März ereilte mich bei Schivelbein das Schicksal“. Die  
Hoffnung, „daß wir uns auf einem Heimattreffen mal  
die Hand drücken können, wie es überhaupt mein großer  
Wunsch ist, mal in einem ansehnlichen Kreis von alten  
Schneidemühlern zu weilen“, kann in Cuxhaven in Erfül-  
lung gehen.

Hfd. Walter Liermann in Gedern (Oberh.), Postfach 13,  
rüstet schon heute für das Treffen am 5. u. 6. September  
in Cuxhaven und bietet „einsamen, armen Hessen“ Ge-  
legenheit zur Mitfahrt. Ich habe zwei Plätze im VW  
frei. Wer schreibt mir, am besten nördlich von Gedern,  
damit ich nicht alleine fahren muß. Fahrkosten entstehen  
selbstverständlich den Mitfahrern nicht. Bei starker Betei-  
ligung würde vielleicht ein Kleinbus gemietet werden. Ich  
bin Jahrgang 17 und würde am liebsten Männer mitnehmen.“

Gleichzeitig übersandte uns Hfd. Liermann ein Foto 1929  
Klasse Ia der Bismarck-Schule und nennt folgende  
Namen: Lehrer Rook, Radestock, Liedke, Zielke, Gatzke,  
Rektor Albrecht und die Schüler: Karl Streich, Beilke, Gärt-  
ner, Raddatz, Gesswein, Scherer, Palm, Schwanke, Wojahn,  
Frisch, Behnke von insgesamt 27, darunter 7 „Küken mit  
erst 7 Schuljahren, die von Kl. 2 gleich in Kl. 1a versetzt

## Volksabstimmung gefordert

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), der  
CDU-Abgeordnete Hans Krüger, forderte in Bonn Volks-  
abstimmungen über die Zukunft des Sudetenlandes und der  
unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ost-  
gebiete. An der Abstimmung sollten sich außer den Ver-  
triebenen, die ihre Stimme in den jetzigen Wohnorten ab-  
geben könnten, auch die nichtdeutschen Einwohner der ehe-  
mals deutschen Gebiete beteiligen.

Der BdV werde einen Friedensvertrag für Deutschland ab-  
lehnen, wenn dieser den Verzicht auf die deutschen Ost-  
gebiete enthalten sollte, erklärte Krüger weiter. Ein Memo-  
randum, in dem die „unabdingbaren Grundsätze“  
für eine deutsche Friedensregelung enthalten sind, soll auf  
einer Tagung am 2. Mai in Kassel ausgearbeitet und den  
deutschen Parteien und den Großmächten überreicht werden.

Das Memorandum soll drei wesentliche Punkte enthalten.  
In Punkt 1 wird ein grundsätzliches Annexions-  
verbot verlangt, Punkt 2 behandelt die Frage einer Volks-  
abstimmung, wobei der BdV sich an das Münchner Abkom-  
men von 1938 über die Abtretung der Sudetengebiete an das  
damalige Deutsche Reich anlehnt, und in Punkt 3 wird das  
Potsdamer Abkommen von 1945 als rechtmäßig an-  
erkannt, weil nach ihm die Festlegung der endgültigen  
Grenzen einem Friedensvertrag vorbehalten werden soll.

wurden: Kurt Karenke, Krause, Musolf, Lange, Hans Reetz,  
Liermann, Nowski. Es handelt sich hier um den Geburts-  
jahrgang 15, 16, 17. Ich würde mich freuen, wenn ich einen  
in Cuxhaven treffen würde.“

Für die Geburtstagsgratulation bedankt sich Studienrat  
(Seminar-Oberlehrer) Jendrossek: „Es vollzieht sich das Ge-  
hen bei mir mit Hilfe der zwei Stöcke etwas besser; kurze  
Strecken vermag ich bei nicht windigem Wetter sogar schon  
ohne sie zu gehen, wenn auch langsam. Sonst fühle ich mich  
wohl; die Schmerzen im kranken Bein haben sich verloren.  
Der Geist ist noch frisch.“ Seine Grüße und die der  
ihn pflegenden Tochter geben wir mit den besten Wünschen  
für beide weiter.

Aus Berlin-Spandau, Askaniering 155/156 B 24 meldet  
Hfd. Werner Sonnenburg (Gastwirtschaft und Destillation  
„Zur Sonne“, Wilhelmplatz 18) seinen Umzug mit Familie  
und Schwiegervater aus der Zone.

Mit dem Dank an Fr. Charlotte Korpion, die die Kartei  
mit einer Reihe von Zonen-Anschriften bereicherte,  
verbinde ich einige Anschriftenänderungen: Fr. Emmi Jesse,  
nicht Gesse, ist in Flensburg-Mürwik von Tilsiter Str. 56  
nach 29 verzogen; Hfd. Erich Guse, der als Amtsanwalt in  
Verden (Aller), Lönsweg 10, tätig ist, berichtet, daß sein  
Vater, RB-Oberwagenmeister Otto Guse, Hindenburgplatz 6,  
1956 in Mecklenburg verstarb. Helmut Gill (Feastr. 55) wohnt  
in Nürnberg, Bez. Köln, (Kr. Oberberg) und Horst Gesswein  
in Hagen-Haspe, Im Hördenbruch 6.

Fr. Käthe Renfer, Berlin-Reinickendorf, Stegerweg 4,  
schreibt: „Fr. Gerstenberg, Wtw. des in den letzten Ta-  
gen bei Köslin gefallenen Studienrats Dr. Otto Gersten-  
berg, lebt mit ihrem Sohn Günther (Ing.-Student) und ihrer  
betagten Mutter (Martha Krause, Albrechtstr. 89) in Berlin-  
Hermsdorf, Cecilien-Allee 2.“

Danken muß ich Fr. Berta Schmelter (Alte Bahnhofstr. 9),  
die sich alle Mühe gibt, die gesuchte Namensvetterin Agnes  
Schmelter und Lucie ausfindig zu machen und dabei alle Be-  
kannten in der Zone einspannt. Auch Fr. Margarete Sdahl  
und Tochter Barbara in Leipzig haben Glauben und Hoff-  
nung nicht aufgeben, trotzdem beide nach dem Verlust der  
Mutter und Großmutter im Januar nun allein stehen.

Aus Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 9, meldet sich  
Fr. Käthe Debba (Büro Hansen, Friedrichstr. 16) und berich-  
tet über die schrecklichen Erlebnisse ihrer 1946  
verstorbenen Mutter und der Schwestern Marta und Maria  
Ewert mit Tochter Renate bei der Einnahme Schneidemühs  
durch die Russen im Luftschutzkeller, Zeughausstraße 21.

Unsere Hfd. Christa Kalotschke (Altenburg, Teichstr. 5)  
in Hamburg 19, Voigtstr. 4 IV, danke ich für die Anregung:  
„Wäre es nicht auch einmal möglich, ein Buch über  
Schneidemühl „einst und jetzt“ herauszubringen? Ich  
glaube, so manches Elternpaar wäre sehr froh, wenn es solch  
ein Buch gäbe. Sie könnten ihren Kindern, die fern der  
Heimat aufwachsen müssen, viel mehr über unser liebes  
Schneidemühl erzählen“. Ich darf nicht aus der Schule plau-  
dern, aber „der Gedanke“ ist bereits in Arbeit.

Die Zahl der Erstmeldungen ist durch die Vorbestellungen  
für den Stukowski-Bericht „Bis zuletzt in Schneidemühl“ so  
groß, daß ich hier nur einige wenige herausgreifen möchte,  
die Grüße in Auftrag gaben: Bücherrevisor Paul Baranczyk

(Karlstr. 2) in Solingen, Müngstenerstr. 81; Fr. Martha Steffan (Flatower Str. 6) aus Empelde ü. Hannover, Häkenstraße 52; Fr. Elisabeth Walter, geb. Sander, und Gatte Gustav (Schutzpolizei) aus Bonn, Hans-Cloos-Straße 19; Fam. Lehrer Alfred Kutz, (Bismarckstr. 61, zuletzt Deutsch Krone, Scheerstraße 7) aus Lingen (Ems), Schützenstraße 37 und aus den Reihen der Sportler Kurt Nath (Mittelläufer bei „Hertha“ 37/39) aus Hameln, Pfälzer Str. 24, der schreibt: „Dem Fußball gehört auch heute noch mein Herz, wenn auch nur am Fernsehschirm.“

Schließen aber möchte ich mit den Grußworten unseres Hfd. Dachdeckermeister Hans-Joachim Habermann (Berliner Str. 27) aus Gießen, Ederstr. 33: „Für mich, der ich die Heimat schon mit 16 Jahren verlassen mußte, ist es immer wieder ein kleiner Freudentag, wenn der „Heimatbrief“ bei mir eintrifft. Stärkt er uns doch in dem Glauben an eine friedliche Wiedergewinnung unserer Heimat.“

Das sind Gruß- und Mahnworte zugleich. Wir Grenzländer müssen in dieser Zeit des politischen Ringens besonders aktiv sein, denn es geht um unser Heimatgebiet. Dessen wollen wir uns immer bewußt bleiben.

Mit Heimatverbundenen Grüßen  
Eure

*Ottfried*

*Robert Stroz*

früher Deutsch Krone      früher Schneidemühl

### Beweissicherung – Archiv für Grundbesitz

Im Kreis der Vertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge ist noch nicht hinreichend bekannt, daß in Bad Ems das „Archiv für Grundbesitz“ besteht, das seit 1950 tätig ist. Den Anlaß zur Errichtung dieses Instituts bildete die Tatsache, daß in den deutschen Ostgebieten und in der Sowjetzone Grundbücher und Katasterunterlagen vernichtet worden sind.

Vom „Archiv für Grundbesitz“ wurde für jede größere Stadt und jeden Landkreis nach dem Stand von 1939 ein Register, eine Art „Ersatzgrundbuch“ eingerichtet. In diesen Ersatzgrundbüchern werden die von den Antragstellern gemachten Angaben über die einzelnen Grundstücke und Rechte an Grundstücken mit dem Vermerk über vorgelegte Dokumente nach sorgfältiger Prüfung festgehalten.

Das „Archiv für Grundbesitz“ wird nur auf Antrag der einzelnen Geschädigten tätig. Die Anschrift lautet: Bad Ems, Römerstr. 40. Die Gebühren für die Eintragung sind gering und betragen nur 4,— DM. Nach Mitteilung des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen wurden bisher 40 000 Anträge bearbeitet.

Das Festhalten der noch im Gedächtnis haftenden oder durch Urkunden belegten Grundstücke, ihrer Größe, ihres Wertes, sowie die Sicherung der Beweismittel durch das Archiv werden dem einzelnen Geschädigten nach der Wiedervereinigung die Geltendmachung der Ansprüche auf Rückgabe des Eigentums erleichtern.

### Ehem. „Baugewerker“ wurde 80

Am 18. März d. J. feierte Baumeister Alexander Schulz aus Märkisch Friedland seinen 80. Geburtstag. Vor 60 Jahren, 1899, bestand der Jubilar an der Baugewerksschule Deutsch Krone sein Examen. Wie in Märk. Friedland wird er vielen Deutsch Kronern und Schneidemühlern durch die Firma Frey & Schulz, Baugeschäft und Sägewerk, noch in Erinnerung sein. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und lebt seit 1955 bei seinem jüngsten Sohn Günther in Lübeck, Artlenburger Straße 23.

### Rahmenprogramm für Cuxhaven

Der Heimatkreis Ausschuß für Schneidemühl beschäftigte sich in einer Arbeitstagung in Cuxhaven mit der Festlegung des Rahmenprogramms für September.

Der Sonnabend wird wieder mit einer Arbeitstagung der Delegierten um 15.30 Uhr eingeleitet und klingt mit einem Heimatabend in der „Sonne“ mit neuestem Bildbericht aus der Heimatstadt aus.

Sonntag früh ist Gelegenheit für den Gottesdienst beider Konfessionen. 9.30 Uhr wird die Gedenktafel für die Gefallenen der höheren Schulen in der Aula des Gymnasiums enthüllt, und um 11.30 Uhr findet die Großkundgebung auf dem Sportplatz in Brockeswalde statt. Hier haben alle Teilnehmer auch am Nachmittag Gelegenheit zu den einzelnen Interessententreffen.

Schon heute ergeht an alle Teilnehmer an der Totenehrung in der Aula des Gymnasiums die dringende Bitte, sich rechtzeitig dafür anzumelden, weil bei den beschränkten Platzverhältnissen (die Aula faßt 500 Personen) dafür Platzkarten ausgegeben werden müssen.

### Ein Deutsch Kroner in Schleswig ging heim

Der kürzlich in einem Schleswiger Krankenhaus verstorbene Friedrich Rattay stammt aus Thorn und war vor dem 1. Weltkrieg bei der dortigen Kreisverwaltung beschäftigt. Nach dem Verlust von Teilen der Provinz Posen und Westpreußen wurde seine Dienststelle unter Landrat Dr. Kleemann nach Deutsch Krone verlegt. Hier wurde er dem Kriegswirtschaftsamt des Kreises überwiesen. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft kam er ins Rechnungsbüro, wo er auch bis zur Flucht tätig war. Aus seiner Ehe mit seiner am 27. 10. 1955 verstorbenen Ehefrau war eine Tochter hervorgegangen, die im Jahre 1942 nach kurzer Krankheit verstarb. Bei der Räumung von Deutsch Krone Ende Januar 1945 mußte auch er und seine Frau zum zweiten Male die Heimat verlassen und fand in Fahrdorf bei Schleswig eine Notunterkunft. Rattay war ein großer Briefmarkensammler und Malkünstler. Sein Bruder war Tabakwaren-Händler in der König-Ecke Färberstraße. Fast alle Deutsch Kroner Landsleute in Schleswig, wie Jung, Ruse, Strizel, Preul, Weiß, Wichmann, Frau Bähr, Henke und Frl. Path gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit.

### Kleines Deutsch Kroner Treffen

Beim Besuch unseres Ldm. August Mielke in Eutin (Holstein) kam es zu einem kleinen Treffen dortiger Deutsch Kroner Landsleute, die uns einen Kartengruß sandten. Helene Heitmann, Robert Stoek und Frau, Waltraud Stöckel, Marg. Koch geb. Hermuth, Gertrud Schoenemann.

### Auch Jastrower Treffen in Bad Essen

Liebe Jastrower! Am 30. 5. und 31. 5. 1959 ist in Bad Essen unser diesjähriges großes Treffen. Wer am Sonnabend, dem 30. 5. eintrifft, muß sich zeitig an das Quartieramt der Kurverwaltung in Bad Essen wenden, und ein Quartier für die Nacht vom 30. 5. zum 31. 5. bestellen. Ich beabsichtige nämlich, am 30. 5. im Landesschulheim einen Lichtbildervortrag mit Ansichtskarten aus Jastrow zu machen, da ich zirka 60 Bilder besitze. Gleich danach gehen wir zu einem „Bunten Abend“ ins Waldhotel. Wir sind dann immer zusammen und können aus alter Zeit erzählen. Da das Festprogramm sehr abwechslungsreich ist, wollen wir einige Stunden noch die Neuigkeiten hören, die meine Frau Euch allen zu berichten hat. So wollen wir recht zahlreich erscheinen, weil die Haupttreffen ja nur alle zwei Jahre sind. Wer nur am Sonntag abkommen kann, bekommt dann alles nachgeliefert.

Bis dahin grüßt Euch alle- und läßt alle herzlichst ein

Euer Domke

### Die Märk.-Friedländer ebenfalls eingeladen

Weil wir aus Märk.-Friedland viele Heimatfreunde im Süden, Westen und Nordwesten Deutschlands haben, werden wir in diesem Jahr unser traditionelles Heimattreffen zu Pfingsten in Kiel ausfallen lassen. Dafür laden wir alle Märk.-Friedländer zum diesjährigen Deutsch Kroner Bundestreffen am 30./31. Mai nach Bad Essen ein.

Mit Heimatgruß!

Euer Ernst Schultz, Flintbeck über Kiel, Brückenstr. 5

### Unser Heimatzimmer in Bad Essen

Im Herbst dieses Jahres wollen wir in unserm Patenkreis in Bad Essen ein Heimatzimmer einrichten, das die Erinnerung an unsere alte Heimat lebendig erhalten soll. Wir denken, das Zimmer auszustatten mit:

1. Kreis-, Städte- und Dorfkarten und -pläne
2. Bilder von allen Orten des Kreises
3. Einwohnerverzeichnisse von früher, vor allem von 1945
4. Ansichten von öffentl. Gebäuden (Kirchen, Schulen usw.)
5. Ansichten von Gewerbebetrieben, Handwerksbetrieben, alten Gastwirtschaften, Gutshäusern, Bauernhöfen
6. Schallplattenaufnahmen unserer plattdeutschen Dialekte
7. Heimatsagen und -märchen
8. Musik: Heimatlieder, Tänze, Märsche
9. Wappen, Innungszeichen, Vereinsfahnen
10. Alte Schriften und Urkunden
11. Heimatliteratur
  - a) Schmidt, Geschichte des Kreises Dt. Krone
  - b) Schultz, Geschichte des Kreises Dt. Krone
  - c) Pfeilsdorf, Heimatbuch des Kreises Dt. Krone
  - d) Frase, Wanderbuch für die Grenzmark
  - e) Putziger, Historischer Atlas
  - f) Berg, Geschichte der Stadt Märkisch Friedland
  - g) Strech, Aus Jastrows vergangenen Tagen
  - h) Schumacher, Geschichte von Ost- und Westpreußen
  - i) Veröffentlichungen von Sperling, Rogosinski, Fritz Brüning u. a.
12. Heimatkalender
13. Werke von Löns, v. Kleist, v. Klöden

Wir bitten alle Heimatfreunde, uns bei der Einrichtung dieser Erinnerungsstätte zu unterstützen. Einsendungen erbitten wir an Ldm. Robert Bierig, Hannover-Kleefeld, Fichtestraße 22.

### Ein Tützer wurde Amtsdirektor

Landsmann Paul S ü m n i k aus Tütz wurde vom Rat des Amtes Niederkassel (Kreis Siegburg) auf 12 Jahre zum Amtsdirektor dieses Amtes gewählt. Er wurde am 27. 4. 1910, in Schönlanke geboren. Seine Verwaltungslaufbahn begann er am 1. 4. 1925 bei der Stadtverwaltung in Tütz. Im Jahre 1936 legte er die erste und 1939 die zweite Verwaltungsprüfung ab. Nach seiner Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft kam er nach Bad Bramstedt (Holst.), wo er zwei Jahre als Straßen- und Eisenbahnarbeiter den Lebensunterhalt für sich und seine Familie verdienen mußte.

Am 1. 10. 1948 übernahm er die Stelle des Amtsschreibers des Amtes Ulsburg (Holst.), bis er am 1. 11. 1951 als Amtsinspektor von dem Amt Niederkassel einberufen wurde. Hier wurden ihm die Geschäfte des büroleitenden Beamten übertragen. Am 1. 1. 1955 wurde er zum Amtsoberinspektor befördert. Als der bisherige Amtsdirektor in den Ruhestand trat, wählte ihn der Rat des Amtes Niederkassel am 3. 12. 1958 einstimmig zu dessen Nachfolger.

Das Amt Niederkassel besteht aus sechs Gemeinden mit mehr als 12 000 Einwohnern. In einer Gemeinde befindet sich ein Industrierwerk mit über 1500 Beschäftigten.

Wir nehmen gern davon Kenntnis, daß es einem früheren Bediensteten einer Stadtverwaltung des Kreises Deutsch Krone gelungen ist, durch seine Fähigkeiten das Vertrauen der aus allen Parteien zusammengesetzten Vertretungskörperschaft eines rheinischen Amtes zu erringen. S.

### 30jähriges Geschäftsjubiläum

Sein 30jähriges Geschäftsjubiläum konnte der früher in Schneidemühl ansässige Gartenbaubetrieb Gerhard Seick in seiner neuen Wahlheimat Burg auf der Insel Fehmarn, Wilhelmstraße 4, begehen. Harte Jahre liegen hinter Gärtnereibesitzer Seick und seiner Frau, die an der neuen Stelle ihren Betrieb aus dem Nichts heraus wieder aufbauen mußten, aber sie hielten durch. Auch die Geschäftsgründung im Jahre 1929 war nicht leicht gewesen, aus kleinen Anfängen heraus baute sie der Genannte auf dem elterlichen Gelände in Schneidemühl auf, bis sie schließlich Gemüseanbau, Pflanzenzucht und Kranzbinderei umfaßte. Unser Ldm. machte den 2. Weltkrieg von Anfang an mit und kehrte erst spät aus Gefangenschaft zurück. Nachdem er zunächst bei einem Kollegen Anstellung gefunden und später Lagerverwalter einer Genossenschaft gewesen war, konnte er 1954 wieder einen eigenen Betrieb eröffnen.

## Die Große Mösse - Brennstofflager von Brotzen

Es war vor 50 Jahren - Spätere Trockenlegung - Ein ganzes Dorf beim Torfstechen

Ackerbau und Viehzucht waren die Lebensgrundlage für den Kreis Dt. Krone. Daneben waren die großen Wälder eine sehr ertragreiche Einnahmequelle für Staat und Gemeinden und boten, besonders im Winter, gute Verdienstmöglichkeiten für die Bevölkerung. Unermüdlich, bei Schnee und Eis zogen bei uns die Gespanne mit Langholz Tag für Tag durch das Dorf, um die wertvollen Stämme in der Sägemühle in Tempelburg abzuliefern. Bei dem großen Bedarf an Nutzholz, zu dem nur die Stämme verwendet wurden, blieb viel dünneres Holz zurück. Dies wurde zusammen mit den Bäumen, die sich nicht für Nutzholz eigneten, als Brennholz verkauft. Für die

meisten Gemeinden war hiermit das Problem der Brennstoffversorgung gelöst.

Für das Dorf Brotzen lagen die Verhältnisse nicht so günstig. Außer einigen armseligen Kiefern besaß es weder Gemeinde- noch Privatwald. Zwar kannte man Brikett und Steinkohlen. Wer aber wollte einem Brotzener Bauern zumuten, für solche neumodischen Sachen Geld auszugeben. Außerdem war der nächste Verladebahnhof weit entfernt. Dies änderte sich zwar nach Fertigstellung der Bahnstrecke Tempelburg-Jastrow, aber die Ansicht über Beschaffung von Brennmaterial änderte sich nicht.



Brotzen: Die alte Windmühle

Das war auch nicht erforderlich, denn Brotzen besaß ein fast unerschöpfliches Brennstofflager. Das war die große Mösse.

Diesen Namen führte ein zwischen Brotzen, Tempelburg und Klein-Schwarzsee gelegenes Moor, das zum weitaus größten Teil zu Brotzen gehörte. In der Mitte war das Moor 4—5 Meter tief. Die Ränder waren abgetrocknet und mit Heidekraut und Bollnogan bewachsen, während aus der sumpfigen Mitte die weißen wolligen Blütenköpfe des Moorgrases leuchteten. Vereinzelt standen krüppelige Kiefern, die in dem Moor nur mühsam Nahrung fanden. Das Ganze hatte ein romantisches und geheimnisvolles Aussehen. Auf uns Kinder wirkte dies so stark, daß wir nie versuchten, unsere Räuber- und Soldatenspiele auf die Mösse zu verlegen.

Sobald im Frühjahr das Moor abgetrocknet und betretbar

war, wurde mit dem Torfmachen begonnen. Jeder Bauer besaß ein eigenes Stück Mösse und zog nun mit 4—6 Männern und ebensoviel Frauen hinaus. Man hatte in der Mitte angefangen, den Torf abzustechen und war von Jahr zu Jahr näher an den Weg gekommen. Gestochen wurde 12 Büelten tief. Dadurch entstand ein 2 m tiefer Absatz. Von diesem wurde nun die obere Schicht als unbrauchbar abgeräumt. Mit dem Torfspaten wurde nun von dieser Bank der Torf herausgestochen und auf die Kante geworfen. Hier standen die Frauen mit Karren bereit und fuhren ihn auf den Trockenplatz. Er wurde zunächst zu je 7 Büelten aufgesetzt. In 2—3 Tagen wurden 20—30 000 gestochen. Später wurde der Torf in Windhuken, vollgepackte Huken und zum Schluß in einen großen viereckigen Haufen gesetzt. Das war der Stechtorf, gelb, grobfaserig und hellbrennend ohne großen Heizwert.



Der See bei Brotzen

Ende Mai ging es wieder zur Mösse. Der Streichtorf wurde gemacht. Unter der abgetrockneten Schicht saß der schwarze, fettige Torf. Die Kühlen der Vorjahre standen voll Wasser. Davor wurde nun das neue Loch gegraben, etwas Wasser hineingelassen und nun das Moor mit Schaufel, Forke und den Füßen zu Brei geknetet. Dann wurde es nach oben geworfen und mit Karren, die mit Säcken benagelt waren, zum Trockenplatz gekarrt. Der Brei wurde mit den Händen kräftig in eine Zehnerform gepreßt und die Form hochgezogen. Manchmal mußte eine Kuhle fluchtartig geräumt werden. Es kam vor, daß plötzlich das Grundwasser unten oder an der Seite wie eine Fontäne hochschöß und die Kuhle unter Wasser setzte. Das Trocknen macht mehr Arbeit als beim Stechtorf. Da man die Mösse nur vornean mit Fuhrwerken befahren konnte, mußte der ganze Streichtorf abgekarrt werden. Die Heizkraft des Streichtorfs war verhältnismäßig groß. Seinen Zweck als Brennmaterial für Brotzen erfüllte der Torf voll und ganz.

Auch Schule und Pfarramt hatten eine eigene Mösse. Die Herstellung des Torfes wurde an Interessenten vergeben. Der Torf mußte getrocknet, an den Weg gekarrt abgeliefert werden. Im Jahre 1912 zahlte die Gemeinde für 1000 Stechtorf

**Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone am 30. und 31. Mai in Bad Essen**

2,70 DM für 1000 Streichtorf 5,— DM. Gebraucht wurden für Schule und Pfarramt je 50 000 Büten, halb Stech-, halb Streichtorf.

Mit Bedauern habe ich dann vernommen, daß vor dem 2. Weltkrieg die Mösse trockengelegt wurde. Mag die gute, alte Mösse in den letzten Jahren auch noch Getreide und Heu geliefert haben, so war doch ein schönes Stück Romantik mit ihr dahin.

Paul Mellenthin, jetzt Harksheide, Bez Hamburg  
Weg am Denkmal 36

### Von Metten, Pierazen und Bollnogan

Um die Jahrhundertwende wurde in meinem Elternhaus in Brotzen nur plattdeutsch gesprochen. So begann mit meinem ersten Schultag der Kampf mit der hochdeutschen Sprache. Mit 15 Jahren kam ich direkt vom Gänsehüten und Kartoffelsammeln als Schiffsjunge zur Kaiserlichen Marine. Hier traf ich gleichaltrige Burschen aus allen Teilen Deutschlands. Jeder redete in seiner Mundart munter drauf los. So unterhielt ich mich mit einem Holsteiner über das Angeln von Flußfischen. Er schwor darauf, daß Plötzen und Barsche nur auf Metten beißen, während ich den Pieraz für den einzig richtigen Köder hielt. Da ich keine Metten und er keine Pierazen kannte, konnten wir keine Einigung erzielen. Endlich meinte ein Brandenburger aus der Gegend östlich Berlin: „Metten sind Regenwürmer und Pierazen auch, Ihr meint also beide dasselbe.“ Ich wurde noch längere Zeit mit den Pierazen gehänselt. Später habe ich dieses Wort nur ein einziges Mal aus fremdem Munde gehört. Als ich nach dem 2. Weltkrieg eine Nachtstreife als Gendarm machte, traf ich einen Mann mit Spaten und Laterne. Auf meine Frage, was er damit wolle, kam die Antwort: „Pierazen graben zum Angeln.“ Es war ein Flüchtling aus der Provinz Brandenburg.

Im Moor der Großen Mösse bei Brotzen wuchsen Sträucher, den Blaubeeren ähnlich. Bei uns hießen diese Sträucher Bollnogan. Das Kraut war etwas höher als bei den Blaubeeren. Es trug nicht runde, sondern birnenförmige Früchte mit weißem Fleisch und klarem Saft. Es ist mir bis heute nicht gelungen, den hochdeutschen Ausdruck für Bollnogan zu finden. (Anm. d. Red.: es handelt sich um den Sumpfporst). So gibt es für eine Menge von Dingen plattdeutsche Ausdrücke, für die es entsprechende hochdeutsche Wortformen nicht gibt, z. B.: Heiditz-Eidechse, Busbunk-Mistkäfer, Höpogaspringe - Grashüpfer, Padden - Frösche (Paddakuhla-Froschschenkel), Nölling-Iltis, Fibrizkatt-Eichkatze, Quippstert-Bachstelze, Zöppelework-Haubenlerche, Quitzel-Eberesche, Rugel - Stachelbeere, Hangel - große Birne. So haben auch zahlreiche Arbeitsgeräte des Bauern eigenartige plattdeutsche Bezeichnungen.

P. M.

### Von der Königinstraße bis zum Markgrafenweg

Die ältesten Verkehrsstraßen im Kreis Deutsch Krone  
Ein Straßennetz von über 550 Kilometern

Die beiden ältesten Verkehrsstraßen waren der Markgrafenweg, der schon in einer Schenkungsurkunde des Herzogs Przenecyślaw von Polen an die Tempelritter aus dem Jahre 1286 erwähnt wird, und die Königstraße in einer Urkunde vom Jahre 1598 genannt. Die öffentlichen Straßen jener Zeit unterstanden unmittelbar der Landesherrschaft, die nicht nur die Gerichtsbarkeit auf ihnen ausübte, sondern auch das Recht für sich in Anspruch nahm, an Grenz- und wichtigen Kreuzungspunkten Zollstationen einzurichten.

Der Markgrafenweg verband Brandenburg mit dem deutschen Ordensland und verlief von Stargard über Falkenburg, Dietersdorf, Brotzen, an der Döberitz entlang und an Groß Zacharin vorbei nach Ratzebuhr und von dort aus weiter über Landeck, Schlochau, Konitz zur Weichsel.

Die Königstraße, die von Schloppe her in nördlicher Richtung den Kreis Deutsch Krone durchschneidet, führte über Tütz, Brunk, Langhof, westlich an Brotzen vorbei, wo sie den Markgrafenweg kreuzte, nach Tempelburg und dann über Bad Polzin und Belgard nach Kolberg.

Da diese beiden wichtigsten Straßen die Hauptstadt des Bezirks nicht berührten, wurde diese mit allen größeren Ortschaften durch besondere Straßen verbunden. Als solche Verbindungsstraße wird u. a. im Jahre 1616 als Deutsch Kroner Straße nach Preußen hin die Straße bezeichnet, die einerseits Tütz und andererseits Jastrow mit Deutsch Krone verband. Erst im Jahre 1822 wurde der Bau der Staatsstraße Berlin—Königsberg beschlossen.

In den Jahren 1825 bis 1828 wurde sie bis Bromberg durch-



Berliner Wegweiser nach dem Osten

Auf der zweiten Tafel von oben lesen wir die Entfernung Berlin—Deutsch Krone: 243 km

geführt. Sie führte über Zützer, Schlope, Ruschendorf, Dyck, Arnsfelde, Groß-Wittenberg und Schneidemühl nach Bromberg. In Ruschendorf wurde die Königsberger Strecke abgezweigt, die über Deutsch Krone, Jastrow, Schlochau, Konitz und dann weiter nach Königsberg führte. Diese beiden großen Verkehrsstraßen Berlin—Bromberg und Berlin—Königsberg gingen später in den Besitz der von ihnen berührten Provinzen über. Auch für die Benutzung dieser Straßen wurde eine Benutzungsgebühr vom Staat erhoben.

Bei den genannten Straßen handelte es sich nicht etwa um befestigte und chaussierte Straßen, sondern es waren nur gewöhnliche Landwege, die auf einfache Art gebaut wurden, auf dem abgesteckten Gelände wurden zu beiden Seiten tiefe Gräben ausgehoben und die Erde auf die Mitte des Weges geworfen und dann planiert, am Grabenrande wurden Bäume gepflanzt, damit die Fahrbahn kenntlich wurde und auch im Winter bei hohem Schnee als Straße zu erkennen war. Nur in Städten und größeren Dörfern, die dem Durchgangsverkehr dienten, waren diese Wege mit Kopfsteinen gepflastert. Aber selbst die Durchführung dieser Pflasterung stieß in den Städten teilweise auf Schwierigkeiten, da die notwendigen Steine fehlten und im Stadtsäckel kein Geld zum Ankauf vorhanden war.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden im Kreis Deutsch Krone besonders viele befestigte Straßen gebaut, nach allen an den Kreis angrenzenden Städten wurden Chausseen angelegt, und auch innerhalb des Kreises mit Chausseen verbunden. Der Ausbau dieser Landstraßen war nur durch Bewilligung von Staats- und Provinzial-Beihilfen möglich, die oft sehr schwer zu erlangen waren, da der Kreis Deutsch Krone an dem äußersten Zipfel der Provinz Westpreußen lag, und von den Provinzen Brandenburg, Pommern und Posen begrenzt wurde.

Bei der Neuregelung des Straßenwesens im Jahre 1934 ging ein großer Teil der Straßen in den Besitz des Reiches oder der Provinz über. Die Gesamtlänge des Straßennetzes betrug 1944 565 km. Davon entfielen auf:

Reichsstraßen	216 km
Provinzialstraßen	83 km
Kreisstraßen	227 km
Gemeindestraßen	39 km

-e-

### Vielseitige Verbindung nach Schneidemühl

Die Paketaktion von Cuxhaven und Kiel hat endlich dazu beigetragen, die Verbindung zu unserer Heimatstadt enger zu gestalten. Vielseitig und aufschlußreich sind die Fäden, die sich nunmehr fester zwischen unseren in der Heimat verbliebenen Mitbewohnern und westdeutschen Familien spinnen.

Mir selbst brachte die Post aus dem Lager Friedland das erste Päckchen aus der Heimat. Ich traute meinen Augen nicht, als ich daraus neben einem Heimatkalender 1937 auch eine richtige heimatliche Bratwurst und zwei Päckchen Zigaretten polnischen und amerikanischen Ursprungs wickelte.

Fr. Margarete W o i t a n o w s k i stellte eine Aufnahme vom Neubau des Pfarrhauses der St.-Antonius-Kirche, Bilder von ihrer alten Wirkungsstätte, dem bekannten Kunella-Geschäft am Marktplatz, und ein Foto vom Putzen der Ruinensteine für Neubauten durch unsere Landsleute zur Verfügung. Der Neubau des Pfarrhauses entsteht im Garten der Kirche, dort, wo er vom verstorbenen Prälaten Dr. H a r t z

geplant war. Auch die alten Baupläne sind gefunden worden; doch deutet unser Briefschreiber an, daß man damit nichts anfangen könne.

„Ach, wie freut man sich, wenn man so einige Zeilen erhält“, heißt es in einem anderen Brief, „denn wir sind auch hier fremd in der Heimat, und solch ein Briefchen von Bekannten muntert einen immer ein bißchen auf. Man wartet schon immer so darauf. Viele Bekannte sind inzwischen ausgewandert, und man trifft nur wenige in der Stadt. — Das Straßenbild hat sich schon gebessert. Sonst hat die Stadt viele Straßen und wenig Häuser. Die Betonbrücke zur Bromberger Straße ist fertig, auch die Straßenbeleuchtung ist „großstadtmäßig.“

Über diese Beleuchtung heißt es in einem anderen Brief: „Seit Herbst ist Neonbeleuchtung in der Stadt. In dem Hause Zeughausstraße, gegenüber von Fleischer Ringer, wo sich zu deutscher Zeit der Bauerndienst befand, ist ein Selbstbedienungsladen eingerichtet. Auch die Verlängerung der Moltkeschule mit dem Durchgang zur Bismarckschule (der „polnische Korridor“ war ausgebrannt, der Anschluß zur Moltkeschule zerstört. Die Redaktion) wird endlich aufgebaut. Neben dem Wieckschen Haus mit dem Geschäft von Tachilzik & Bohl, heute Konsum, wurde ein Juweliergeschäft eröffnet. Am Theater wird immer noch gebaut. Der verlängerte Bau vom Finanzamt auf dem Danziger Platz ist von einer Erdölfirma im alten Stil wieder aufgebaut worden.“

Fr. Anna K. (Bismarckstr. 25) wandte sich mit der Bitte um einige Anschriften direkt an mich, und über den Tod einer Fr. Litfin aus der Albrechtstr. oder Rüterallee im Januar

1946 liegt ein eingehender Bericht bei mir, den ich Fr. Michalski (Seminarstr. 49) in Vorsfelde, Kr. Helmstedt verdanke.

Nach Fr. Moch (Ringstr.), die nach Australien über München flog, haben weiter Hfd. Ludwig Seyda (Jastrower Allee 25), Fr. Martha Nowak (Koschützer Straße 5), Fam. Wegehenkel (Jastrower Allee 13) die Heimat verlassen können.

Heute wiederhole ich hier meine Bitte, persönliche briefliche Verbindungen mit unseren Landsleuten in der Heimat aufzunehmen und auszubauen und mir die Posteingänge oder Auszüge zur Veröffentlichung interessanter Einzelheiten zur Verfügung zu stellen. Vor allem aber wende ich mich an unsere Spätaussiedler selbst. St.

### Eine Schneidemühler Straße in Bonn

Der Rat der Bundeshauptstadt Bonn hat auf den Vorschlag unseres Schneidemühler Ldm. Franz Sander, jetzt Bonn, v.-Lapp-Str. 11, beschlossen, in dem modernsten Wohnviertel die Straßen nach ostdeutschen Städten zu benennen. Selbstverständlich wurde dabei eine der repräsentativsten neuen Straßen nach unserer Heimatstadt „Schneidemühler Straße“ benannt.

Der Genannte wohnte in Schneidemühl Saarlandstraße 2-4 und ist verheiratet mit Carola geb. Fischer, die vielen Landsleuten von der Studienanstalt Schneidemühl her bekannt ist. Ldm. Sandre bedauert sehr, daß die Zusammenkünfte der Schneidemühler in Bonn wieder eingeschlafen sind, obwohl sie sich regen Zuspruchs erfreuten. Hoffentlich findet sich wieder ein Heimatfreund, der es in die Hand nimmt, es wäre ein dankbare Aufgabe!

## Wanderung durch Schneidemühl von heute

Einzelheiten im Sommer 1958 notiert — Ach, wieviel hat sich geändert! — Ganze Straßen verschwunden

Fortsetzung aus Nr. 3

Dann biege ich in die Grünstraße ein. Zum Teil hat hier die Natur die Steine und Schutthaufen verdeckt. Die Bäume der Promenade tragen ein reiches Blätterdach und geben eine angenehme Kühle, denn die Sonne meint es gut an diesem Sommertag. Ich betrete den Stadtpark. Es sind noch die alten vertrauten Wege, es hat sich nicht viel verändert. Am Schützenhaus wurde gearbeitet, vor dem Musikpavillon sind jetzt kleine Sitzplätze. Von der Gabelung Friedrichstraße — Rüterallee — Berliner Straße gehe ich unter einem Laubengang den Damm der Berliner Straße zum Stadtberg entlang. Links, im Grunde, ist ein Wohnblock erhalten, sonst ist alles zerstört. Die Wohnblocks und das Berghaus sowie die Apotheke in der Bergstraße sind zerstört und abgeräumt. Das Wasserwerk arbeitet. Ich gehe die Treppe zur Berghöhe hinauf. Die Häuschen sind dort alle erhalten. Von der Stadt vor mir ist wenig zu sehen, weil die Bäume alles verdecken. Das Städtische Krankenhaus ist bis auf den Teil des Altbaues erhalten. Wasserturm und Lehrerseminar sind unversehrt. Dort, wo Berliner, Lang-, Martin- und Kroner Straße zusammenstoßen, steht kein Haus mehr.

Ich betrete den ev. Friedhof und benutze den Mittelgang. Bäume und Sträucher geben guten Schatten und da und dort lese ich Namen auf den Tafeln. Nach wenigen Schritten wird der breite Gang nur noch ein Fußpfad. Gräser, Unkraut und Sträucher haben zu jeder Seite eine Wand gebildet, die z. T. fast undurchdringlich ist. Die Grabhügel sind von Efeu und Unkraut überwuchert. Die neue Friedhofskapelle ist zerschossen. Wind und Wetter haben die Zerstörung weiter vorangetrieben, aber noch verfehlt das „jüngste Gericht“ seinen Eindruck nicht. Auf dem neuen Friedhof ist alles verwachsen. Viele Grabsteine sind umgestürzt und liegen auf den eingesunkenen Hügeln. Efeu und Eisblumen haben diese überrankt und machen jeden Versuch, einen Grabstein zu heben, zunichte.

An der Berliner Straße in Höhe der Westfriedhöfe sind alle Wohnhäuser zerstört. Die Friedhofsmauer hat ein neues Fundament erhalten und es ist anzunehmen, daß dort ein neuer Zaun gezogen wird. Im vorderen Teil der Westendstraße stehen noch einige Eisenbahner-Häuser, dagegen weiter hinten, am Abweg zur Baggen, sind neue niedrige Wohnblocks errichtet worden. Die Reichshäuser stehen noch. Ich gehe nun am Berg entlang, vorbei an der Gärtnerei Geisler, die zerstört ist, und biege in den Baggenweg ein. Ein paar Männer rasten an der Kreuzung Pflaumenallee. Am Eingang zur Jastrower Allee stehen alle Häuser unbeschädigt da. Auf dem Wege nach Koschütz und im Dorf selbst sehe ich keine Zerstörungen. Auf dem Rückweg zur Stadt finde ich nur ein Wohnhaus an der Straße und einen Wohnblock vom Eingang der Borkendorfer Straße aus zerstört. Das Haus des Tischlermeisters Donner in der Wiesenstraße ist auch nicht mehr.

### Das Landeshaus

das Haus von Rentier Gesse und das Haus dazwischen sind erhalten. Nun gehe ich den Fußweg zur Städtischen Badeanstalt. Die Pfahlbauten sind nicht mehr. Das Wehr ist verkleinert, und ein Fußpfad geht über eine kleine Brücke. Im Becken tummeln sich Badende. Ueber den Wiesenweg und die Kanalbrücke komme ich zur Kirsteinschen Mühle, die zerstört ist — nur das Küddowwehr ist erhalten. Durch Stein und Schutt windet sich der Weg. Ich überquere die Küddowstraße und komme durch die Mittelstraße zum Brunnenplatz. Auch hier nur Stein und Schutt. „Slodowy, Möbeltransport“, steht an einem der Häuser an der linken Seite. Ich sehe über die Steinhäufen das Chausseehaus (Alte Post), dahinter die 3. und 4. Gemeindeschule.

Auch in der Bromberger Straße sind die meisten Häuser zerstört. Links gegenüber der Schule stehen zwei hohe Wohnhäuser und auf der anderen Seite ein weiteres hohes Wohnhaus, ehemals Soldatenheim. Alle vier Ecken an der Königstraße u. a. die Grundstücke Gelhaar und Weinhold sind vollkommen abgeräumt. An der linken Seite der Königstraße zur Ackerstraße sind alle Häuser erhalten, sowie rechtsseitig das Lazarett, Patzwald und das Unteroffiziers-Wohnhaus, das restliche Gelände bildet eine Anlage. Im Vordergrund erhebt sich strahlend die Antoniuskirche, an deren südlicher Seite ein Anbau vorangetrieben wird. Auch die Ackerstraße weist erhebliche Lücken auf, desgleichen die gesamte Ringsiedlung bis zur Plöttker- und Dirschauer Straße.

Das Heringsviertel ist im ganzen stehen geblieben. Die Koehlmannsche Stärkefabrik ist sehr stark in Betrieb, aber auch die Zentral-Genossenschaft-Stärkefabrik arbeitet. Die Siedlungen Bergenhorst und Neu-Kamerun, zu beiden Seiten der Bromberger Chaussee, weisen keine Zerstörungen auf. Die Gaststätte Waidmannsruh ist heute Kinderheim und Kindergarten.

Nun gehen wir noch einmal zurück zur Berliner Vorstadt

Vom Stadtberg kommend, gehe ich durch die Rüterallee, die fast vollständig zerstört ist. Die Ecke zur Albrechtstraße, ehemals Pufahl, ist erhalten. In der Friedrichstraße bis hinunter zur Auguste-Viktoria-Schule stehen keine Häuser mehr. Die Schulgebäude sind sämtlich erhalten geblieben, auch die Turnhalle an der Milchstraße. Dagegen steht das Amtsgericht als Ruine. Von hier aus bis zum Schwesternhaus in der Kirchhofstraße ist alles vernichtet. An der Ecke Friedrich-Kirchhofstraße steht jetzt ein neuer Wohnblock mit Front zur Friedrichstraße. Gegenüber in der Kirchhofstraße steht auch ein neuer Wohnblock mit Ladenfront und ein weiterer Wohnblock mit der Giebelwand zur Kirchhofstraße.

In der Moltkestraße steht die Eckvilla von Rechtsanwalt Dr. Kraeuter; die Villa des Chirurgen Dr. de Capanna und ein kleiner Teil der Moltkeschule sind zerstört. Die Kirche zur Hl. Familie ist erhalten. Der Durchgang zur Bismarckstraße, der „polnische Korridor“, ist passierbar, dagegen ist das gesamte Gebäude eine stehende Ruine. Die meisten Häuser der Bismarckstraße sind nicht mehr bewohnbar. Erhalten geblieben und benutzt werden nur die Häuser: Panknin, weiter zur Albrechtstraße, das kleine Gartenhaus (ehem. Klingbeil) und gleich daneben das große Eckhaus von Gustav Krause an der rechten Seite, und links das Haus von Haldenwanger, ehem. Kiesow, und die Bismarckschule.

Die Ecke Bismarck-Albrechtstraße 85/86 ist abgeräumt, dagegen ist die gegenüberliegende Ecke Dr. Neumann-Wendig erhalten. Von der Johanniskirche zeugt nur noch ein Steinhäufen. In der Albrechtstraße sind u. a. die Häuser von Hantke (Baustoffhandlung) und Spediteur Raabe stehen geblieben. In der erhaltenen Handwerkskammer befindet sich



**Schneidemühl**

Freier Platz mit Anlagen gegenüber der Karl-Krause-Brücke am Bromberger Platz

heute die Hauptapotheke. Über den restlichen Teil der Albrechtstraße, insbesondere über die Häuser der „Neuen Scholle“, kann ich leider nichts berichten, weil ich an diesem Tage wohl infolge von Überhäufung von Eindrücken über manches hinweggegangen bin. Trotzdem möchte ich bezweifeln, daß dort noch überhaupt etwas steht.

Nun ging ich in der Milchstraße an der erhaltenen Städt. Haushaltungsschule vorbei. An der linken Seite vor dem Ev. Vereinshaus wurde an Neubauten gearbeitet, das Vereinshaus selbst steht nur noch in halber Höhe da. Die beiden Villen von Dr. med. und Zahnarzt Kaminski sind erhalten. Von hier an ist alles zerstört, ich überquerte an einem Bauzaun entlang die Posener Straße und kam über die ehemaligen Gärten von Mantz und Brand-Leege zur Wilhelmstraße, von welcher nur noch das Haus von Spiecker steht. An der rechten Seite der Posener Straße, etwa ab Kepa zum Zentralhotel zu, wurde an Neubauten gearbeitet. Linksseitig stehen die Häuser von Teuffel, Rothschild und Wieck an der Ecke zur Zeughausstraße, daneben ist die „Grenzwacht“ erhalten, gegenüber steht der westliche Teil des Zeughauses bzw. des Versorgungsamtes. Das Gebäude des „Zentralhotels“ ist vollständig abgeräumt. Dort ist eine Anlage mit Ruhebänken.

Über den Wilhelmplatz gehe ich zur Gr. Kirchstraße. Gleich rechts steht ein Teil der Patzenhofer-Niederlage, gegenüber das Haus des Korbmachermeisters Winkler, und zur Kleinen Kirchstraße zu einzelne Häuserreste. Ferner stehen das katholische Pfarramt rechts und links das Schwesternhaus und das lange alte Pfarrerwohnhaus; das Schulgebäude ist zerstört. Im Zuge der Kl. Kirchstraße führt ein breiter Weg über die zugeschüttete Wiese zum Haus „Vaterland“.

Noch einmal sollte mich der Weg zu den Westfriedhöfen führen. Ich beginne meine Wanderung mit dem wohl ältesten Stadtteil, dem Hasselort. Hier sehe ich die Häuser von Schirr, Schick, Janiska/Dräger erhalten. Das Brauersche Haus ist zerstört. Im vorderen Teil ist die Eichblattstraße abgeräumt. Das Polizeigefängnis ist z. T. zerstört, der Autobus- und Straßenreinigung mit Garagen und Verwaltungshaus sind erhalten. Die Zwei-Familien-Häuser rechts und links der Straße sind alle zerstört. Die Kronen der Straßenbäume reichen bis zur Mitte der Fahrbahn.

Ich gehe weiter durch die Grünstraße, an der Peglowschen Bildhauerwerkstatt vorbei und betrete bald den neuen Friedhof. Rechts und links bilden Birken Spalier. Auf dem Wege zum Ehrenfriedhof zwang es mich, auf ein mit Lebensbäumen umfriedetes Grab zu schauen — Hermann Damm, Eisenbahn-Betr.-Sekretär — stand auf dem Grabstein. Ich kannte ihn, wußte aber nichts von seinem Tode. Dieser Teil des Friedhofes ist wegen der Lebensbaum-Umfriedung gut erhalten. Der Ehrenfriedhof für die Gefallenen des ersten Weltkrieges sieht verwildert aus. Man sieht noch eingefallene Hügel. Kreuze liegen zerbrochen auf der Erde. Fußpfade überqueren den Friedhof. Vom Krematorium und vom Urnenfriedhof fand ich nichts mehr.

Durch die Kleine Heide ging ich, kam durchs Dichterviertel, überquerte die neue Schönlancker Chaussee und die Schmiedestraße, vorbei am Stadion zu den Lehmkaulen. Auf dem ganzen Wege habe ich keine große Zerstörung an Siedlerhäusern gesehen, nur die Gendarmeriekaserne war fort. In den Eisenbahn-Werkstätten hämmert und dröhnt das „alte Lied“. Die Häuschen auf der Meiwishöhe entlang der Werkstättenstraße sind aller zerstört. Dann kam ich am Hertha-Sportplatz vorbei, dessen überhohe Pappeln man schon von weitem sieht. Hier in der Albrechtstraße stehen die Häuser von Karl Meyer und Sägewerk Schwanke. Vorbei an der Warenzentrale, den Tennisplätzen, die Stein- und Eisenbahnbrücken, durch einen Teil der Mulde, die Uscher Chaussee entlang am Gaswerk und am alten Schützenhaus vorbei durch die Karlsberg-Siedlung zur Damm- und Uscherstraße. Karlsberg- und Muldesiedlung sind fast vollständig erhalten geblieben.

Und nun folgen Sie mir bitte auf einer letzten, kurzen Wanderung, welche ich an der Bromberger-Ecke Königstraße beginne und dabei die Selgenauer Chaussee überquere. Das Wohnhaus zwischen Selgenauer und Krojanker Chaussee ist erhalten, desgl. die Kasernen an der rechten Seite, links liegt der katholische Friedhof. Nach kurzer Wegstrecke benutze ich einen Weg nach Eisenau. Es ist etwa 3 Uhr nachmittags und sehr heiß, weshalb ich wohl keinem Einwohner begegne. Ich komme an den Luther-Friedhof und gehe durch das eiserne Tor. Es ist fast dunkel unter den Bäumen. Eine tiefe, fast unheimliche Stille ist hier. Nun stehe ich vor der kleinen Kapelle, äußerlich scheint sie nur wenig beschädigt. Fremde Schriftzeichen stehen an den Holzbalken der Tür. Wie ich später erfuhr, hält dort eine Sekte Andacht ab. Ich gehe den Eichberger Weg entlang zur Küddowstraße (Eichberger Straße). An der Gabelung sind die Häuser bewohnt. Die Häuser ehem. Gallert und Schwanke stehen noch, auf der anderen Seite ist alles zerstört, auch der Durchgang zu den Häusern der Krojanker Straße.

Nun, lieber Heimatfreund, habe ich versucht, ein Bild unserer Heimatstadt zu geben. Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen nicht berichtet habe, was Sie so gerne wissen möchten. Feststellen möchte ich aber noch zum Schluß:

Schneidemühl ist zum größten Teil zerstört. Es muß ein schweres Stück Arbeit gewesen sein, die Stadt wenigstens so herzurichten, wie sie sich jetzt zeigt. Alle Bürgersteige mit wenigen Ausnahmen sind begehbar, desgl. alle Fahrbahnen befahrbar. Omnibusse verkehren vom Bahnhof nach Koschütz, von Koschütz nach dem Karlsberg und vom Bahnübergang Königsblicker Straße zum Stadion. W. P.

## Die ersten Wochen der Besetzung

### In der Gemeinde Machlin erlebt

Nach 14 Jahren der Vertreibung möchte ich einen Rückblick auf die ersten Wochen nach der Besetzung geben, weil über den Ort Machlin und seine Einwohner wohl noch nichts berichtet worden ist. Dieser Bericht kann aber ebenso gut auf viele Orte und Menschen im Osten bezogen werden, weil das Schicksal für fast alle gleich war. Die Flucht haben wir ja alle miterlebt. Mitte März 1945 begann die Jagd auf alle Männer und Frauen zwischen 14 und 70 Jahren, um nach Rußland verfrachtet zu werden. Im Raum Deutsch-Krone wurden alle Zivilgefangenen nach Schneidemühl und Landsberg (Warthe) gebracht. Die Anmarschwege zu diesen Sammelplätzen mußten in den meisten Fällen zu Fuß zurückgelegt werden. Alle Gefangenen, die die Sammelplätze wegen Krankheit, Schwäche, Hunger und Durst nicht erreichten, wurden von den begleitenden Polen am Ende der Kolonne erbarmungslos erschossen. Lebend wurde keiner zurückgelassen. Auf Bekleidung wurde keine Rücksicht genommen; so wie jeder nach der Ausplünderung stand, ob in Holzpantoffeln oder ohne Mantel, auf dem Acker oder bei anderer Arbeit, so wurde er mitgeschleppt. Und wer nach zwei Tagen Fußmarsch ohne Essen und Trinken, ohne Schlaf



und Ruhe umfiel und auch nur für kurze Zeit in einen Schwächezustand verfiel, blieb ohne Grab am Wegrand liegen.

Wie ist es nun den einzelnen Machlinern ergangen, die nicht wieder zurückgekehrt sind, in die Hände der Gegner fielen und dort „verheizt“ worden sind? Ich selbst wurde Mitte März ein Opfer der Jagd und habe den Weg nach Rußland über Kolmar (Posen), — Filehne — Driesen — Landsberg (Warthe) — Posen nach Baranowice mitgemacht. In Posen lagen Ende März Tausende deutscher gefangener Zivilisten, die auf Abtransport nach Rußland warteten. Hier traf ich auch noch einige Machliner Freunde. Unter anderen auch Arthur Treichel, den schwerhörigen Schuhmacher Otto



Partie am Machliner See

Neumann und einen Sohn von Max Beilke im Alter von etwa 15—16 Jahren. Ich konnte diese Machliner aber nur für kurze Zeit sprechen. Alle drei waren wie auch die meisten von uns vollkommen ausgeplündert und nur sehr dürrig bekleidet. Wir hatten aber abgesprochen, die Angehörigen einander zu verständigen, wenn der eine oder der andere nicht zurückkommen sollte. Von den anderen Verschleppten aus Machlin, Willi Lenz, Willi Schmidt, Paul Banditt und Paul Röpke hat niemand wieder etwas gehört. Sie sind sicher verhungert, gestorben und lautlos verscharrt worden, ohne Pfarrer und ohne Kreuz, entgegen aller Zivilisation und obwohl wir zwei Geistliche unter den Gefangenen hatten. Auf ev. Geistliche wurde keine Rücksicht genommen, arbeiten hungern und sterben haben auch sie vorgelebt. Wir dürfen uns heute nicht über die hohe Sterblichkeit in den Lagern wundern, denn wir hatten gebrannten Hunger, da die uns zustehenden Lebensmittel verschoben wurden. Fanden wir aber mal ein Stück Brot am Wege und der begleitende russische Offizier sah den Abholer, so wurde das Brot zertreten und über den Zaun geworfen mit der Bemerkung „Ihr sollt hier alle verrecken.“ Von dem wenigen Brot und Wasser gingen die Gefangenen bei schwerer Arbeit erschreckend schnell ein. Wer sich dann auch noch mit einer seuchenähnlichen Krankheit angesteckt hatte, konnte auf keine Hilfe rechnen. Er wußte, daß sein Leben in 10—14 Tagen zu Ende war. Medikamente gegen Krankheitsfälle waren nicht vorhanden, und die ärztliche Betreuung war auf die Musterung abgestellt, ob man noch arbeitsfähig war oder nicht. Gegen die Wanzen waren wir natürlich auch machtlos, sie brachten uns schlaflose Nächte. Die „Außen-seiter“ unter den Gefangenen, die glaubten, durch Mehrarbeit ein Stück Brot auf Kosten anderer mehr zu erhalten, kamen meistens wegen Erschöpfung vorzeitig um. Kaum einer hatte daran gedacht, sich bei der Personalfeststellung älter zu machen oder einen gefragten Beruf zu verschweigen, denn die Spezialisten wurden auch bei schwerster Krankheit und hohem Alter nicht freigelassen. Ich hatte mich 10 Jahre älter gemacht und verdanke dieser kleinen List meine Rückkehr aus Gefangenschaft. Wir haben nach Eßbarem gebettelt und versucht zu organisieren. Viele haben den Wettlauf mit dem Hungertod nicht durchgehalten und sind vor Erschöpfung gestorben. Ich denke an alle, die mit Anstand zu sterben verstanden, ob Bauer, Arbeiter, Beamter oder Pfarrer. Ich weiß auch von allen Toten, daß ihre Sorgen und letzten Gedanken ihren Angehörigen galten. P. W.

### Es trafen sich Machliner

Bekanntlich hatten unsere Machliner Landsleute die Gelegenheit — die Jahresversammlung der Kreisgruppe Deutsch-Krone in Hannover — benutzt, um sich nach langer Zeit zusammenzufinden und Erfahrungen und Meinungen auszutauschen. Alle in und um Hannover wohnenden Machliner waren zu einer gemütlichen Plauderstunde versammelt.

Es waren anwesend Lisbeth Lenz aus Gorleben (Kreis Dannenberg/Elbe). Sie weilte bei ihrem Sohne Werner in Hannover. Das Schicksal hat sie am Ende des Krieges hart angepackt. Ihr Mann Willi wurde nach der Besetzung „ab-

geholt“ und als Zivilgefangener nach Rußland verschleppt. Er ist bis heute vermißt wie viele andere Männer aus Machlin und Umgebung. Nun haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse für Lisbeth Lenz soweit gebessert, daß sie einen geruhsamen Lebensabend verbringen kann, zumal auch ihre beiden Söhne wieder mit beiden Beinen im Leben stehen.

Weiter war anwesend ihr Sohn Werner Lenz. Er wohnt seit Jahren in Hannover; hat sich eine gehobene Stellung in einer landwirtschaftlichen Buchstelle erarbeitet.

Es war noch erschienen Hubert Boche mit Frau aus Bunkenburg bei Lachendorf (Kr. Celle). Er hat mit seinem Wagen etwa 140 km zurückgelegt, um zu dieser Zusammenkunft der Heimatfreunde dabei zu sein. Hubert hat in Bunkenburg eine kleine Landwirtschaft.

Heinz Boche, jetzt in Hannover, hat sich über den Bundesgrenzschutz bis zur Bundeswehr eine gute Position erarbeitet. Er ist heute Hauptfeldwebel bei der Bundeswehr.

Heinz Gabriel, jetzt Plockhorst, mit Frau. Er hat seinen Wohnsitz seit vielen Jahren dort und ein schönes Haus gebaut. Nach dem Krieg hat er das Maurerhandwerk erlernt, so daß er hierdurch zu seinem Neubau angeregt wurde; heute ist er ein gutverdienender Handwerker.

Sein Bruder Willi Gabriel und Frau, ebenfalls in Plockhorst über Peine. Willi arbeitet bei einer großen Hannoverischen Firma. Den meisten Machlinern ist wohl bekannt, daß die Eltern von Heinz und Willi mit noch zwei Geschwistern beim Einmarsch der Sowjets erschlagen wurden.

Paul Weiher in Hannover, Mommsenstr. 33, der Verfasser dieser Überschrift, ist ja ein alter Postmann und will in 2½ Jahren in den Ruhestand treten.

Die Machliner haben sich über das Treffen und die anregenden Stunden alle sehr gefreut und nur bedauert, daß nicht auch beide Familien Schwänke dabei sein konnten. Sie haben sich aber vorgenommen, bei passender Gelegenheit alle restlos zu erscheinen, wenn sie auch alle weit verstreut im deutschen Land wohnen.



Drei „Hirschgerechte“ aus dem Kreis Deutsch Krone

Am 15. Juni 1958 trafen sich bei unserem Landsmann Pfarrer Drews in Münster-Gremmendorf, früher Eichflier-Schloppe, drei bekannte Deutsch Kroner Jäger. Ldm. Drews, der auch Jäger ist, hat die Teilnehmer in dem unten folgenden Bilde festgehalten. v. l. n. r. Reg.-Oberinspektor Schmitz, Dt. Krone/Eichflier, jetzt in Burscheid, Revierförster Wilhelm Nagel, Försterei Springberg, jetzt in Münster-Gremmendorf, Malermeister Franz Kühn, Eichflier, jetzt in Erlangen

### Jagdfahrt mit Hindernissen

Es war an einem Julinachmittag während des letzten Krieges im Kreis Deutsch Krone, als mein Jagdfreund S. anrief. Er fragte, ob ich Lust hätte, mit ihm zu fahren, da es notwendig erscheine, vor Beginn der Roggenernte noch einmal nach den Rehböcken zu sehen. Er hatte seinen Wagen frei und auch noch etwas gestrecktes Benzin. Da ich Zeit hatte, verabredeten wir kurz: „Treffpunkt 19 Uhr am ‚Löwen‘.“

Beim Eintreffen in H. mußten wir feststellen, daß dort die Roggenernte schon begonnen hatte. Wir suchten uns jeder einen Erfolg versprechenden Ansitz und warteten nun auf das Erscheinen der Rehböcke. Schon nach kurzer Zeit bewölkte sich der Himmel und ein schweres Unwetter brach über die Feldmark herein. Es gelang uns gerade noch in den Wagen zu flüchten, als ein wolkenbruchartiger Regen herabprasselte. Das Gewitter dauerte geraume Zeit, so daß es inzwischen dunkel wurde. Als wir nun nach Hause fahren wollten, mußten wir feststellen, daß sich überall auf dem schweren Boden Wasserlachen gebildet hatten, die vor allen Dingen die ausgefahrenen Feldwege sperrten. Beim

Umfahren einer derartigen Wasserlache gerieten zwei Räder des Wagens in eine Schlagfurche und schon saßen wir fest. Die Räder drehten sich auf der Stelle und wir sanken immer tiefer in den weichen Boden ein. In unserer Not versuchten wir mit dem Wagenheber den Wagen an der eingesunkenen Seite zu heben. Dies gelang, nachdem wir mit den Händen in den Morast ein Loch gekratzt hatten, dieses mit Stroh des bereits abgemähten Getreides auslegten, um so einen Halt für den Wagenheber zu finden. Endlich — nach mehreren Fehlschlägen — hob sich der Wagen. Wir legten Garben unter die Räder und gelangten so wieder auf festen Boden.

Als wir gegen 24 Uhr wieder in Deutsch Krone eintrafen, erkannte mich meine Frau mit meiner lehmverschmierten, schmutzigen Bekleidung, Gesicht und Händen, kaum wieder. Ein Vollbad für mich und meine Sachen war notwendig, um uns wieder in unseren früheren Zustand zu versetzen.

Am nächsten Morgen rief S. den Bürgermeister in H. an und erzählte ihm unser Erlebnis und bat ihn, die Löcher einebnen zu lassen und den Eigentümer des Getreides für das entnommene Stroh zu entschädigen. Der Genannte äußerte später, es sei ihm unverständlich, wie wir mit eigener Kraft ohne Hilfe eines Hafermotors aus dem Morast herausgekommen seien.

Meine lieben Landsleute bitte ich aus dieser Schilderung zu ersehen, daß die Ausübung der Jagd nicht immer ein Vergnügen ist, sondern auch mit Schwierigkeiten verbunden sein kann.

Meinem Jagdfreund S., der heute krankheitshalber die Jagd nicht mehr ausüben kann, rufe ich, wenn er diese Zeilen lesen sollte, ein herzliches Waidmannsheil zu. Bürgermeister V., der weit von seinem Heimatort entfernt, in der Nähe des Bodensees, in einem fremden Beruf seinen Lebensunterhalt erwerben muß, sende ich heimatverbundene, herzliche Grüße. S.

## Aus der alten Reichshauptstadt „Symbol deutscher Selbstbehauptung“

Der „Tag der Pommern“ hat in der Nachkriegszeit für die Zukunft unseres Volkes eine immer größere Bedeutung erlangt. Er ist im Laufe der Jahre in vielen Städten Westdeutschlands und 1957 auch in Westberlin abgehalten worden. Im Jahre 1959 soll diese nun schon traditionelle Veranstaltung abermals in der alten Reichshauptstadt Berlin durchgeführt werden. Am 14. Juni 1959 werden sich die aus ihrer alten Heimat vertriebenen Pommern, unter ihnen auch unsere Deutsch Kroner und Schneidemühler Landsleute, aus allen Teilen unseres Vaterlandes versammeln, um der Welt kund zu tun, daß sie noch immer auf die Wiedergutmachung eines ihnen zugefügten brutalen Unrechts warten und daß das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung auch für sie heilige Güter sind, die ihnen nicht länger vorenthalten werden dürfen. Wo könnte eine solche Kundgebung eindrucksvoller wirken, als in Westberlin?

Ernst Reuter, der unvergessene regierende Bürgermeister Berlins, schrieb im September 1953:

**„Berlin, das Herz Deutschlands und seine wirkliche Hauptstadt, hat alle Schwierigkeiten bisher in dem Bewußtsein überwunden, daß seine Freiheit und Unabhängigkeit ein Symbol des Verlangens nach Freiheit und Einheit Deutschlands ist und ein Zukunftsversprechen für die 18 Millionen Deutschen in der heute noch unfreien Sowjetzone.“**

Auch heute noch ist Berlin Symbol deutscher Selbstbehauptung. Der Name dieser Stadt hat in der Gegenwart einen erregenden Klang. Wer in den letzten Wochen und Monaten die Berichte von Presse und Rundfunk verfolgt hat, weiß, daß Berlin heute im Brennpunkt nicht nur der europäischen, sondern der Weltgeschichte steht. In Berlin, hart an der Grenze einer unseren berechtigten Wünschen und Bestrebungen feindlich gesinnten Umwelt, hat jedes über Selbstbestimmung, Heimatrecht und Freiheit gesprochene Wort ein besonderes Gewicht. In dieser Stadt wollen wir am 14. Juni d. J. mit glühendem Herzen erneut ein Bekenntnis zu unserer ostdeutschen Heimat ablegen und angesichts der uns in den nächsten Monaten bevorstehenden hochpolitischen Ereignisse den Politikern, Staatsmännern und Nachbarvölkern deutlich vernehmbar sagen, was wir nicht aufgeben können, nämlich das Recht auf Freiheit, das Recht auf die uns widerrechtlich entrissene Ostheimat und die uns nunmehr seit 14 Jahren vorenthalte Einheit unseres Volkes und Vaterlandes.

Die großen Kundgebungen des Pommertages werden in der Deutschlandhalle durchgeführt. Dieser größte,

für internationale Veranstaltungen vorgesehene Saalbau Berlins wird in einem besonderen Abendprogramm auch die Berliner Bevölkerung ansprechen. Der Verlust unserer Heimat ist ja kein Vertriebenen-, sondern ein Volksproblem und die Bewahrung der Freiheit für Westberlin eine Sache aller Berliner, die Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes aber eine Angelegenheit aller Deutschen. Deshalb soll auch bei der Durchführung des Pommertages die Berliner Bevölkerung stärker als je zuvor beteiligt werden. Durch eine moderne, großstädtische und zeitentsprechende Umrahmung der Abendveranstaltung soll der Berliner Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, auch ihren Willen in diesen Fragen unmißverständlich zum Ausdruck zu bringen.

Alle Deutsch Kroner und Schneidemühler Landsleute aus beiden Teilen Deutschlands sind aufgerufen, zum Tag der Pommern 1959 nach Berlin zu kommen. Eine ausführliche Veranstaltungsfolge bringt die nächste Nummer unseres Heimatbriefes.

## Jugendecke

### Auch Schneidemühler Jugendlager

Cuxhaven wird in zwei Gruppen in diesem Jahre für jeweils 14 Tage Schneidemühler Jungen und Mädel im 1. Jugendlager des Heimatkreises Schneidemühl aufnehmen. Es geht nach Duhnen direkt an den Strand.

Schon heute richte ich an unsere jungen Freunde den Ruf, ihre Meldung für dieses Lager an Hfd. Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21, abzugeben.

Für die 1. Zeit vom 9. bis 23. 8. (Hauptferienzeit im Bundesgebiet) ist das Alter von 14 bis 18 Jahren und für die 2. Zeit vom 23. 8. bis 6. 9. das Alter von über 18 Jahren vorgesehen. Bei schlechter Ferienlage werden Urlaubsanträge vom Heimatkreis an die betreffenden Schulen über die Patenstadt gestellt, denen bestimmt entsprochen wird.

Trotzdem von unserer Patenstadt erhebliche Mittel für diese Lager bereitgestellt sind, läßt sich die Kostenfrage nicht generell regeln; vorgesehen sind kostenfreier Aufenthalt in Cuxhaven. Doch kann bei den unterschiedlichen Reisekosten das nur von Fall zu Fall entschieden werden.

Da die Gesamtkosten allein für die Unterbringung sich schon auf 2800 DM belaufen, ergeht an alle Heimatfreunde die dringende Bitte, durch freiwillige Spenden auf das Sonderkonto HKS Albert Strey, Postscheck Hamburg 25 55 53 die finanziellen Voraussetzungen für diese Lager mit zu schaffen. Unser Hfd. Dr. Lüdtker hat mit namhaften Beträgen den Anfang gemacht. 161,— DM beträgt der Grundstock.

Albert Strey

### Kreisarzt Dr. Pott 80 Jahre

Der langjährige Kreisarzt des Kreises Deutsch Krone, Obermed.-Rat Dr. Otto Pott, konnte am 27. März d. J. in (21b) Evingen über Altena (Westf.) in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Fast einhalb Jahrzehnte wirkte der Jubilar in unserem Heimatkreis als Leiter des Gesundheitsamtes, das während seiner Amtszeit neu erbaut wurde. Er kam als Nachfolger des in Celle im Ruhestand lebenden Med.-Rat Dr. Mangelsdorf nach Deutsch Krone und war auch Kreisführer der Freiw. Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. 1938 wurde er von hier ins Sudetenland versetzt. Nach dem Zusammenbruch wurde er von den Tschechen zweieinhalb Jahre festgehalten und praktiziert seit 1947 in Evingen.

Der im Rheinland geborene Pfarrerssohn studierte in Erlangen und Berlin Medizin und machte noch unter Virchow und Bergmann sein Staatsexamen. Später arbeitete er als praktischer Arzt im Thüringer Wald und in Hemer (Westf.). Im 1. Weltkrieg führte er eine westfälische Sanitätskompanie

Von jeher war Dr. Pott stark der Kunst und vor allen Dingen der Musik zugetan. So hatte er sich im Verein für Kunst und Wissenschaft in Deutsch Krone gemeinsam mit Prof. Borchardt-Ott für gute musikalische Veranstaltungen eingesetzt. — Aus Bockelskamp über Celle erhielten wir von einer Nachfeier des Geburtstages einen Kartengruß, in dem es heißt: „Wenn Deutsch Kroner Freunde sich zusammenfinden, denken sie der guten Jahre in der früheren Heimat und grüßen das Heimatblatt und die Landsleute.“ Unterschriften: Dr. Pott, Dr. Ines Weigeldt geb. Pott, Mechthild Pollesche geb. Thunert, Ernst Pollesche, Schwester Bärbel Pollesche, Mechthild Jobst geb. Pollesche. (Daraus ersahen wir, daß sich wieder die alten Musikfreunde von einst zusammefanden.)

## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (23. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Graf, Hertha (Albrechtstr. 52), Hohenlimburg, Kr. Iserlohn, Oststr. 5  
Weltzin üb. Altentreptow, Kr. Demmin  
Weltzin üb. Altentreptow, Kr. Demmin  
Graf, Rosemarie, verh. Markgraf (Meisenweg 10), Datteln, Kr. Recklinghausen, Recklinghoven 5  
Graf, Walter (Meisenweg 10), Siegburg, Aggerstraße 29  
Graf, Wilhelm (Albrechtstr. 52), Hohenlimburg, Oststraße 55  
Gragen, Angelica (ohne), Bad Hersfeld, August-Gottlieb-Straße 2a  
Grahmann, Kurt (Berliner Straße 54, Friedhofsinsp.), Bremerhav.-G., Feldstraße 16  
Grahmann, Hildegard (Posener Str. 2), Duisburg, Mülheimer Str. 147  
Grajewski, Edith (Plöttker Str. 100), Herten i. Westf., Tilsiter Straße 2  
Grajewski, Walter von (Jastr. Allee 132), Düsseldorf, Annastraße 29  
Grame, Julie (ohne), Groß-Sittensee bei Todstedt  
Gramenz, Rob. (Lessingstr. 16, Wachtmeister Bahn-Pol.), Elmshorn, Kreis Pinneberg, Lieth 51  
Gramenz, Karl-Heinz (Drosselweg 4), Hamburg-Rahlstedt, Redderblock 27 A  
Gramenz, Otto (Drosselweg 4, Telegr.-Leitungsaufs.), Bargeheide, Kr. Stormarn, Alte Landstr. 59  
Gramm, Erhard (ohne), Verden a. d. Aller, Brunnenweg 32  
Grams (Blumenstr.), Plaue, Kr. Flöha i. Sachsen, Kirchstraße 9  
Grams, Adolf (Werkstättenstraße 9), (Hannover, Arnumerweg 1  
Grams, Albert (Breite Straße 13), Stadt Bentheim, Grafschaft Bentheim, Mühlenstraße 25  
Grams, Amelie (ohne), Berlin N 65, Gerichtsstr. 60, Wedding  
Grams, Artur (Breite Str. 13), Stebbach-Sinsheim, Siedlung  
Grams, August (Ackerstr. 4), Süderbarup, Kr. Schleswig, Schleswiger Str. 59/61  
Grams, Berta (Köhlmannstr. 10) Weichering bei Neuburg in Bayern  
Grams, Charlotte (Ackerstr. 20), Wuppertal-Elberfeld, Wiesaustr. 42  
Grams, Elise (Buddestr. 8), Berlin-Hermsdorf, Waldseeweg 1  
Grams, Else (ohne), Neu Brandenburg, Malzstraße 31  
Grams, Emil (Bahnhofstr. 9, Friseurmeister), Sargnitz, Post Pansdorf  
Grams, Emmeline (Bromberger Str. 41, Konrektorwitwe), Treuenbitzen, Breite Straße 1  
Grams, Erhard (Schmiedestr. 70, Kreiskassenangest.), Verden, Kr. Verden, Fritz-Reuter-Weg 8  
Grams, Margarete (Lange Str. 36, Wwe., Schlossermeister), Heidelberg, Bergheimer Straße 129  
Grams, Melitta geb. Draeger (Bromberger Platz), Hamburg-Wandsbek, Bandwerkerstraße 40  
Grams, Erna, verh. Hans (Heidestr. 8), Hannover, Hameler Chaussee 22/11  
Grams, Ernst (Alte Bahnhofstr. 9, Friseur), Gleschendorf, Kr. Eutin  
Grams, Ernst (Karlsbergstr. 34), Kaiserslautern, Waldstr. 19  
Grams, Ernst (Schillerstr. 22), Hamburg 26, Hinrichsenstr. 20  
Grams, Erwin (Werkstättenstr. 17, Kfm.), Lahr in Baden, Bismarckstr. 53a  
Grams, Gerhard (Alte Bahnhofstr. 3), Bochum, Hattinger Str. 915  
Grams, Gerhard-Siegfried (Ackerstr. 4, Kfz.-Schlosser), Köln-Dellbrück, Steinweg o. Nr.  
Grams, Gertraude, verh. Krüger (Blumenstraße 6), Castrop-Rauxel, Waldenburger Straße 82  
Grams, Gustav (Heidestr. 8), Hannover, Limmerstraße 104  
Grams, Hannelore, verh. Wringer, Berlin N 65, Malplaquetstr. 14/8  
Grams, Hedwig (Höhenweg 17), Alling-Eichenau, Wiesenstraße 21  
Grams, Herbert (ohne), Hannover, Geibelstraße 40, oder Finanzministerium  
Grams, Herbert (Gendarmerieposten Koschütz), Waldshut in Baden, Bergstr. 3/4  
Grams, Herbert (Ackerstr. 3 und 20), Rottweil, Kr. Rottweil, Eisenbahnstr. 40  
Grams, Hertha, verh. Waschow (Lange Straße 36), Eichenzell bei Fulda  
Grams, Hugo (Ackerstr. 4), Bochum, v. d. Reckestraße 78  
Grams, Ilse, verh. Klos (Karlsbergstr. 34), Kaiserslautern, Sedanstraße 24  
Grams, Irmgard-Margarete geb. Krause (ohne), Dietenheim, Kr. Ulm, Königstraße 34  
Grams, Isolde (Krankenschwester, ohne), Stuttgart-N, Releburgstr. 90  
Grams, Johann (Koehlmannstr. 10), Weichering, Kr. Neuburg a. d. Donau  
Grams, Josef (Klopstockstr. 19), Recklinghausen, Merveldstraße 224  
Grams, Julie (Brauwerstr. 34), Marburg an der Lahn, Uferstr. 10a  
Grams, Margarete (Koehlmannstr. 10), Neuburg a. d. Donau, Insel C 36  
Grams, Pauline (Königstr. 48), Hamburg-Wandsbek, am Husarendenkmal  
Grams, Ulrich (Gartenstr. 43), Buxtehude über Hamburg, Halepagenstr. 12  
Grams, Walter (Ackerstr. 20, Schriftsetzer), Hamburg-Poppenbüttel, Hennebergstraße 8  
Grams, Wilhelm (Blumenstr. 6, Reichsb.-Betriebswart), Castrop-Rauxel, Waldenburger Straße 82 oder 810  
Grams, Wilhelm (Höhenweg 17), Alling-Eichenau bei Münster, Wiesenstr. 1  
Gramsch, Günter (Albrechtstr. 25, Oberreichsbahnrat), Hannover, Martinstr. 7  
Gramsch, Max (Albrechtstr. 25), Minden in Westf., Königsglaciis 11  
Gramse, Alfons (Friedheimer Straße 16, Oberinsp.), Burgsteinfurt in Westf., Hachstiege 8a  
Gramse, Hedwig (ohne), Parchim in Mecklenburg, Vogelsang  
Gramse, Helene (Buchhalterin, Reichschülerheim), Güstrow in Mecklenburg, Markt 9  
Gramse, Paul (Moltkeschule und Reichschülerheim, Dipl. soc.), Stuttgart-Cannstatt, Im Geiger 91  
Gramstadt, Elfriede (ohne), Bad Hersfeld, Untere Frauenstraße 15  
Granetz, Martha (ohne), Spätheimk.), Dortmund, Stahlstraße  
Granzholz (geb. Martenka, ohne), Elztal bei Nauen, Gartenstraße 15f  
Granzin, Wolfgang (ohne, Bäcker), Wöppel an der Lippe, Am Bahnhof 76  
Grapentin, Ernestine geb. Wick (ohne, Rentnerin), Werpe 29 über Meschede  
Grapp, Dorothea, Laucha bei Leipzig, Bahnhofstraße 1  
Graß, Brigitte, verh. Luhn (Friedrichstraße 11), Köln-Marienburg, Germanicusstraße 4  
(Graß) Poreike, Edith (Friedrichstr. 11), Lüneburg, Barkhausenstraße 73a  
Graß, Ella, verh. Kunschert (Friedrichstraße 11), Saarbrücken, Petersbergstraße 77  
Graß, Herbert (Friedrichstr. 11, Kfm.), Hannover-L, Röttgerstr. 22  
Grasse, Otto (ohne), Berlin O 34, Kopernicusstraße 16  
Grassmann, Gerhard (ohne, Optiker), Hannover, Engelbosteler Damm 36/37  
Grassmann, Werner (Bromberger Str. 91), Hannover, An der Lutherkirche 17  
Gratzinski, Berta (Fritz-Reuter-Str. 7), Pinneberg-Relingen, Schuhhorn 10  
Fam. Grau (Friedrichstr.), Luckenwalde, ohne  
Graul, Anna (ohne, Schwester), Quedlinburg, ohne  
Graulich, Ernst (Schützenstr. 20), Neustadt bei Coburg, Coburger Str. 63  
Graumann, Gertrud, verh. Plauke (ohne), Heining, Kr. Passau, Thamstr. 7 1/7  
Graunke, Helene, wieder verh. Zoschke (Wiesenstr. 11, Verkäuferin), Ahrensburg, Kr. Stormarn, Hagener Allee 68  
Graunke, Hildegard (ohne), Stolk über Schleswig-Land  
Greck, Maria (Berliner Str. 29) u. Sohn Erhard, Bremm, Kr. Cochem, Nr. 1009  
Greger, Irmgard, wieder verh. Brahs (Königsblicher Str. 54I, Schneidermeisterin), Schwerin in Mecklenburg, Jungfernstieg 7  
Gregert, Johannes (Feastr. 115, Bundesb., Arb.), Hamburg-Wilhelmsburg, Rotenhäuserstraße 1  
Gregert, Martha (Kl. Kirchenstr. 5), Elmshorn über Hamburg, Ollustr. 53  
Gregert, Ulrich (Feastr. 115) Hamburg-Wilhelmsburg, Rotenhäuser-End 19  
Gregorek, Brigitte u. Gertrud (Gr. Kirchenstr. 20), Krefeld-Tischeln, Kölner Straße 716  
Gregorek, Franz (ohne Kraftf.), Massen, Kr. Unna, Friedrichstr. 16  
Greh, Friedrich (Schrotzer Straße 24), Speicher, Kr. Bitburg, Lindenstr. 150  
Greh, Dr. Johannes (Schrotzer Str. 24), Silvershausen über Burgdorf b. Hannover  
Grehn, Franz (Flurstr. 3) München 59, Gravenreuthstr. 35/0  
Grehn, Hedwig (ohne), Berlin - W 30, Gedischstraße 55  
Greif, Lucia (Bismarckstraße 11, Lehrerin), Detmold-Lippe, Palaisstraße 31  
Greifenberg, Willi (Schmiedestr., Stellmacher), Bensberg-Refrath, Beningsfeld 43  
Greimel, Ludwig (Bromberger Str. 91, Justizwachtmeister), Dachau b. München, Krumper Straße 5  
Greiser, Alwin (Gartenstraße 14), Hannover, Göttinger Chaussee  
Greiser, Kurt (ohne, Arb.), Köln, Annostraße 7/11  
Greiser, Margarete (Zeughausstraße 20), Hannover, Königsworther Str. 37 III.  
Grell, Anneliese (Klopstockstr. 14) Braunschweig, Frankfurter Str. 256  
Grell, Clara (Marktplatz) Gera, Kurt-Reicher-Straße 75  
Grenda, Hildegard (ohne) Bothkamp über Preetz i. Holstein  
Grembowski, Leo (Königsblicher Str. 75), Hagen i. Westf., Haldener Str. 203  
Grendzinski, Cäcilie, verh. David (Breite Straße 2), Emden, Hermann-Allmers-Straße 38  
Grendzinski, Harry (ohne, Maurer), Bremen, Geibelstraße 13  
Grendzinski, Margarete (ohne), Bremen, Würzburger Straße 86  
Grendzinski, Roman (Königsblicher Straße), Stralsund, Wulflamufer 10  
Grendzinski, Stefan (Gartenstr. 18), Schluchsee, Fl.-Lg. Rappennets 110, Kr. Neustadt, Hochschwarzwald

- Grensenbach, Ursula (Ringstr. 20), Wuppertal-Barmen, Sonnabendstr. 32
- Grenz, Anna (Immelmannstr. 10), Dieburg i. Hessen, Badegasse 12
- Grenz, Annemarie, verh. Standt (Immelmannstr. 10), Dieburg, Badegasse 16
- Grenz, Antonia (Umlandstr. 18), Kierspe, Birkenweg 8
- Grenz, Anton (Richtofenstr. 3, RB-Schaffner), Hamburg-Eidelstedt, Schrankenwärterweg 27
- Grenz, Bernhard (Brückenstr. 1), Berlin-NO 18, Am Friedrichshain 33
- Grenz, Hedwig, verh. Wozinski (Immelmannstr. 10), Bleckede, Kr. Lüneburg, Georgstraße 1
- Grenz, Margarethe (Fritz - Reuter-Str. 11), Bernau, Breitscheidstraße 30
- Grenzer, Herbert (Gend-Schule), Goslar (Harz), Tappenstraße 20
- Gresorn - Brühl, Dietrich (Assessor), Speyer, Johannstraße 10
- Grenzmann, Emma (ohne) Berlin - W, Lortzingstraße 19
- Grenzmann, Prof. Dr. Wilhelm (Oberschulen), Bad Godesberg, Moselstr. 3
- Gretzschel, Sigrid (Breite Straße 40), St. Peter, Badallen 140
- Gretzinskie, Grete (ohne) Bremen-Burg, Grönlandstraße 20
- Greuel, Margarete, verw. Peetz, wieder verh. Scheefer (Lange Str. 36), Minden i. Westf., Battanstr. 14a
- Greuel, Rudi (Lange Str. 36), Mannheim, Käfertaler Straße 214
- Greuel, Wilhelm (Lange Str. 36, Oberloklführer), Minden i. Westf., Battanstraße 14
- Greuel, Wilhelm (Krojanker Str., Lokführer), Torgau, Domnitzer Straße 3
- Greulich, Irmgard (Albrechtstraße 52), Mölln, Hzgt. Lauenbg., Bismarckstr. 18
- Grezegrek, Günther (ohne) Hannover-Bothfeld, Gundernstraße 29
- Grezegrek, Heinz (ohne) Hannover-Buchholz, Schierholzstraße 18
- Gribowski, C. (Neuer Markt 5, Lehrer), Berlin-NO 55, Ermländische Straße 15
- Gribowski, Leo (Gönner Weg 18 u. Kl. Kirchenstraße 13), Wanne - Eickel, Mittelstraße 19
- Gribowski, Marta (ohne) Berlin-Weißensee, Max-Steinke-Straße 36
- Griebenow, Paul (ohne) Hornburg, Kr. Wolfenbüttel
- Griefnow, Elisabeth, verw. Schlender, wieder verh. Mattohl) Küden, Kr. Süderdithmarschen
- Griepentrog, Dora (ohne) Schwabach in Bayern, Albrechtstraße 8
- Gries, Erich (Rüster Allee, Verm.-Ing.), Bad Sooden-Allendorf, Haintor 5 I.
- Gries, Hildegard (Saarlandstraße 2-4), Braschoß, Siegkreis, Schreck Nr. 8
- Gries, Otto (Saarlandstr. 2-4, Schuhmachermeister), Schreck, Siegkreis, Zeitstraße 8
- Gries, Paul (Friedrichstr., Schuhgesch.) Schreck, Post Birk, Kr. Siegburg
- Griese, Ernst (ohne) Aprath b. Wülfrath im Rheinland
- Griese, Gerda (Lange Straße), Botten-dorf b. Frankenberg (Eder), Schule
- Griese, Heinz - Gerhard u. Theodor (Grüntaler Str. 14), Troisdorf-Oberlar, Paul-Müller-Straße 10
- Griese, Hermann (Königstr. 45, kfm. Angest.) Eßlingen (Neckar), Stuttgarter Straße 42
- Griese, Johanna, verh. Behrendt (Grüntaler Straße 14) Troisdorf, Siegkreis, Auf dem Krapelsfeld Nr. 9
- Grimm, Edith (Im Grunde 1), Melsungen, Kasselberg 8
- Grimm, Eka (ohne, Lehrerin) Aken (Kr. Kalbe), Gartenstraße 45
- Grimm, Erich (Rüster Allee 4), Elms-horn über Hamburg, Peterstr. 20 II.
- Grimm, Herta (Albrechtstr. 7), Wrist, Kr. Steinburg i. Holst.
- Grimm, Hildegard (Seminarstraße 3) Kropp, Kr. Schleswig, Blanebekerstr.
- Grimm, Hulda (Eichberger Straße 116), Bielefeld, Osnabrücker Straße 33 a
- Grimm, Kurt (ohne) Kösterbeck bei Rostock
- Grimm, Peter (ohne, Generalvertreter)
- Grimm, Rudolf (Maurer, ohne) Haiger, Dillkreis i. Hessen, Bahnhofstr. 9 b.
- Grimm, Walter (Eichberger Straße 116), Kösterbeck bei Rostock  
Celle, Im Rautenkranz 3
- Grimme (ohne, Vers.-Insp.) Mölln, Hzgt. Lauenburg, Schwerkriegsvers.-Heim
- Grimme, Willi (Im Grunde 1), Fulda, Raldornweg 6
- Grimmen, Walter (Industrie-Kaufmann, ohne) Berlin-Staak. Am Heideberg 30.
- Gripentrog, Frieda (ohne), Wilhelms-haven, Umlandstraße 18
- Gritzmacher, Johann (ohne Angaben), Selmsdorf ü. Schönberg (Mecklenbg.) burg.
- Grix, Gerda (Lange Str. 29, Studienrat-Witwe), Frankenberg (Eder), Marburger Straße 3
- Grobauer, Franz (ohne, Mechaniker), St. Augustin, Siegkreis, Arnold - Jansen-Straße 12
- Grobe, Dieter (ohne, Molkereifachmann), Oldendorf 110, Bez. Hannover
- Grobber, Friedrich (Werkstättenstr. 9), Leverkusen, Kr. Rh.-Wupper, Schieß-berger Straße 60
- Grochowski, Anni (Güterbahnhofstr. 5), Berlin-Tegelort, Viktoriastraße 14
- Grochowski, Gertrud (Neue Bahnhofstraße 6), Neuhaus bei Paderborn, Mommsenweg 14
- Grochowski, Willi (Schmiedestr. 141), Bremen, Glücksburger Straße 33
- Grodzinski, Berta (Fritz-Reuter-Str. 7), Vaale ü. Wilster, Kr. Rendsburg
- Grodzinski, Helga, verh. Radziejewski (Fritz - Reuter - Straße 7), Pinneberg-Rellingen, Schuhhorn 10
- Grodzinski, Klara u. Tochter Elfriede, verh. Rehm (Koehlmannstr. 17), Hagen i. Westf., Mühlenbrinkstr. 7
- Groenke, Gerda (Feastr.), Halle (Saale), Reilstraße 129
- Groenke, Heinz-Gerhard (Königsblicher Straße 115), Bonn, Koblenzer Str. 127
- Grönke, Lina (Königsblicher Str. 115), Villp, Kr. Bonn - Land, Zimmers-dorfer Straße 64a
- Grönke, Paul (Scharnhorst-Straße 14), Marktoldendorf, Kr. Einbeck, Brük-kenstraße 132
- Grönke, Paul (Schmilauer Straße 11), Hannover, Stolze Straße 58
- Grönke, Werner (Scharnhorst-Str. 14), Einbeck, Altendorfer Straße 10
- Grösch, Christel, verh. Gutjahr, Bahn-hofstr. 6) Sexau ü. Emmendingen, Dorf 21
- Grösch, Elisabeth (Alte Bahnhofstraße 6, Grösch, Wilhelm (Alte Bahnhofstraße 6, Schlossermeister), Sexau, Kr. Emmen-dingen, Lörch 137a
- Gröschner, Ilse-Elisabeth (ohne) Berlin-Wilmersdorf, Ortsteil Halensee, Jo-chim-Friedrich-Straße 12
- Grötsch, Willi (ohne Angaben), Münster i. Westf., Toppheideweg 43a
- Grötzing, Elisabeth (Schmiedestr. 78), Düsseldorf, Citadellstr. 15
- Groll, Max (Bromberger Str., Fleischer-meister) Wolfshagen über Perleberg, (Priegnitz)
- Grolmann von, Ferdinand (Ev. Konsi-storium), Rentweinsdorf-Ebern
- Gromoll, Eduard (Königsblicher Str. 44), Berlin-Steglitz, Opitzstraße 3
- Gromoll, Elsa (Königsblicher Str. 44), Wiesbaden, Seerobenstraße 23
- Gromoll, Gerda (Ringstr. 53), Osnabrück, Zur Wetterwarte 4
- Gromotka, Bruno (ohne) Oberhausen i. Westf., Dellnheide 24
- Gromotka, Paul (ohne) Oberhausen i. Westf. Arminstr. 48
- Gromotka, Paul (ohne) Sterkrade Nord, Kreis Oberhausen, Dellnheide 24
- Gronwald, Hans-Georg (Bromberg. Str. 39, Schneider), Hannover-Bothfeld, Langenfaetherstraße 1
- Gronwald, Willi (Bromberger Str. 39), Eldorf über Bremervörde
- Groscheck, Paul (Ackerstr. 63, Kaufm.), Schwäbisch Hall, Heckenweg 16
- Gross, August (ohne Angaben), Löwen-dorf, Kreis Höxter, Saumer 2
- Gross, Dorothea, verh. Reinke (Lehrerin, Schillerstraße 32) Lübeck, Wacknitz-straße 29
- Gross, Egon (Hasenweg 3, Hanfröste) Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 55
- Gross, Elfriede (Albrechtstraße 116), Aachen-Stadt, Rudolphstraße 41
- Groß, Franz (Justizamtmann i. R., Wil-helmsplatz 13) Berlin-Friedenau, Sar-razinstr. 18
- Gross, Gertrude (Büroangestellte, ohne) Besigheim, Kr. Ludwigsburg, Markt-platz 1
- Gross, Herbert (Kfm. Angest., Grün-str. 4), Neheim--Hüsten i. Westf., Im Ohl 17
- Gross, Karl-Raimund (Grünstr. 4), Ne-heim-Hüsten, Kr. Arnsberg, Holzener Weg 1a
- Große-Steffen, Bernhard (ohne), Lipp-ransdorf, Kr. Recklinghausen, Schab-brück 20
- Grosser, Erika (Jastower Allee 68), Lud-wigsburg-Bietigheim, Eisenbahnstr. 5
- Grosser, Ursula, verw. Rösch, geb. Schwarzrock (Kl. Kirchenstr. 5), Ham-burg-Lokstedt, Rebekowstieg 15
- Grossert, Werner (ohne), Bremen-Oster-holz, Kolk, Block 4
- Großklaus, Hubert (Königstr. 38), Mün-chen 5, Brauhofstraße 29
- Großklaus, Herta (Königstr. 38), Geest-hacht b. Hamburg, Holstenring 33
- Großkreutz, Karl (Berufssoldat I. R. 96), Bad Oeynhausen, Kreis Minden, Her-forder Straße 62
- Grossmann, Eleonore (Koschützer Str.), Lehrte bei Hannover, Moltkestraße 3, Reichsbahnheim 1
- Großmann, Erich, (Kl. Kirchenstraße 3), Hamburg, Wittenkamp 6
- Großmann, Hans (Bahnh.-Hotel), Uelzen, Hannover, Kaiserstraße 20
- Grossmann, Ilse geb. Preul (ohne), Staß-furt, Wasserturmstraße 14
- Großmann, Karl (Eisenbahner, ohne), Magdeburg, Freundschaftsweg 2
- Großner, Ernst (Masch.-Schlosser, Brom-berger Straße 132), Hetzerath, Kreis Erkelenz, Dorfstraße 42
- Groth, Aloysius (Schmilauer Straße 7), Dralshagen, Landkreis Olpe, Franz-Hitze-Str. 15
- Groth, Angela (Angestellte, ohne), Reck-linghausen, Kolpingstraße 16
- Groth, Brunhilde (ohne), Bonolpe bei Wibbeke, Kreis Olpe
- Groth, Margarete (ohne), M.-Gladbach, Dammerstraße 111
- Groth, Minna (Dirschauer Straße 11 II), Lübeck, Ziegelstraße 12

### Rittergutsbesitzer Bordt-Milkow 80 Jahre

Der bekannte Rittergutsbesitzer Louis Bordt aus Milkow bei Brotzen beging am 4. d. J. in (20a) Hannover-L., Röttgerstraße 22, seinen 80. Geburtstag. Er gehörte zu den führenden Landwirten unseres Heimatkreises und war auch jahrelang Amtsvorsteher für den Bezirk Brotzen. Er heiratete eine Tochter des Gutsbesitzers Blankenburg aus Friedrichshain bei Deutsch Krone, war also auch verwandtschaftlich mit dem Kroner Land verbunden. Sein einziger Sohn fiel im Weltkrieg, während von seinen 4 Töchtern 2 in Hannover leben. Die Jüngste ist mit dem Schneidemühler Kaufmann Herbert Graß verheiratet, in welchem Haus der Jubilar heute lebt. Auch er mußte nach dem Zusammenbruch sein Besitztum verlassen und kam mit vielen anderen Landsleuten zunächst in den Kreis Demmin, und zwar nach Axelhof.

### Lehrer W. Ewert zum Gedenken

Wie bereits kurz berichtet, verstarb im 73. Lebensjahr in Beggerow (Kreis Demmin) Lehrer Willi Ewert, der fast 35 Jahre in Deutsch Krone wirkte. Der geborene Danziger besuchte die Königl. Präparanden-Anstalt in Schwetz (Weichsel) und von 1899—1902 das Lehrerseminar der alten Ordenshauptstadt Marienburg. Dort legte er die 1. Lehrprüfung ab, worauf ihm die einstweilige Verwaltung einer Lehrerstelle in Hoffstädt übertragen wurde. Nach der 2. Lehrprüfung wurde er an der einklassigen Volksschule in Hansfelde endgültig angestellt. 1910 kam der Genannte an die Stadtschule in der Kreisstadt Deutsch Krone. Als am 1. Januar 1938 die ev. und kath. Volksschule Deutsch Krone aufgelöst und eine Mädchen- und Knaben-Volksschule gegründet wurden, wurde Ewert der letzteren zugeteilt, an der er bis zur Flucht im Jahre 1945 unterrichtete. Nebenamtlich erteilte er auch Unterricht an der Fortbildungsschule. Viele Jahre war er Dirigent des Deutsch Kroner Männergesangsvereins „Liedertafel“. Seine während des 2. Weltkrieges verstorbene Frau war eine Besitzerstochter aus Hoffstädt. Nach der Vertreibung kam er wie viele seiner Landsleute in den Kreis Demmin, wo in Beggerow er noch als Organist an der evangelischen Kirche tätig war.

### Silbernadel des DLV für Bruno Strey

Der 2. Vorsitzende des Bezirks-Leichtathletikverbandes Stade, Lehrer Bruno Strey, Cuxhaven, wurde vom Deutschen Leichtathletik-Verband mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Verbandsvorsitzender R. Riemer überreichte dem Ausgezeichneten im Namen des DLV auf dem Bezirkstag der Leichtathletik in Stade diese Auszeichnung. Die Cuxhavener Presse hebt die Verdienste unseres Hfds. als aktiver Sportler (Hertha-Schneidemühl) und seine Verbandsarbeit seit 1930 in Pommern und nach dem Kriege in Otterndorf und zuletzt in Cuxhaven heraus. Bei der Neuwahl des Verbandsvorstandes wurde Bruno Strey als 2. Vorsitzender wiedergewählt.

### Familien-Nachrichten

Verlobt hat sich Weihnachten die älteste Tochter Ilse mit Gerhard König, Ostpreußen. Eltern: Heinrich Quast, Dt. Krone Fa. Beckmann und Frau Hanna geb. Jennrich, Stade (Elbe), Am Seegraben 12.

Verlobt haben sich in den Ostertagen die Schneidemühler Ingeburg Wernecke (Kl. Kirchenstr. 12) mit Konrad Luft, Sohn des Spielwarenkaufmans Luft (Wilhelmstr.) in Ingelheim am Rhein, Neuweg 16.

Ihre Verlobung zeigten Ostern an: Maria Garske und Kunibert Quade, Stettin. Eltern: Stellmachermeister Franz Garske, Marzdorf, und Frau Anna geb. Klatt, Wuppertal-Barmen, Helgoländer Straße 20.

Ein Sohn wurde geboren bei Hans-Joachim Schleyer am 25. Januar d. J. in Hamburg-Wandsbeck, Rantzaustr. 102.

Bei Peter Gietz und Frau Margarete geb. Reiff, Marzdorf, traf im März eine Tochter Monika ein. Sie wohnen in Rheinhausen-Winkelum, In den Laaken 4.

Ein Sohn Hans-Dieter am 7. 3. bei Alfred Quade, Mehlgast, und Waltraud geb. Blankenhagen, Tütz. Ihre Anschrift: Duisburg-Hamborn, Weseler Straße 121.

Ein Pärchen Norbert und Ursula am 13. 3. Eltern: Franz Brieske (Mehlgast) und Helene geb. Krause, Wehdel, Kreis Bersenbrück (Hann.).

Eine zweite Tochter Susanne traf im März ein bei Bernhard Prellwitz u. Frau Magda geb. Löffin, Schneidemühl, Königsblicher Str. Anschrift: Solingen, Hauptstr. 50.

Konfirmiert wurde am 15. März d. J. Marlis Kaczinski. Tochter des Lehrers Heinrich K. und dessen Ehefrau Luise geb. Prütz in Altenhagen, Kreis Celle, früher Trebbin bei Schloppe.

Die Erstkommunion haben am 7. 5. Bärbel und Monika Schlender, die beiden ältesten Töchter unseres

Schneidemühler Hfd. Heinz Schlender (Königsblicher Str. 106) in Salzgitter-Lebensstedt, Fischerstraße 12, erhalten.

Vermählt haben sich im März d. J. Rudolf Ertelt und Christa-Maria Spengler, Berlin-Wilmersdorf, Orberstr. 28. Die junge Frau ist die Tochter unserer Schneidemühler Ldm. Anna Spengler, jetzt in Berlin-Spandau, Neue Bergstraße 12.

Am 17. 4. heirateten in Castrop-Rauxel, Buchenstraße 1, die jüngste Tochter des Stadtgärtners Gustav Marten und Alban Hummel.

### Aus dem Berufsleben

**Abitur bestanden.** Jutta Kröning, Tochter unseres Jastrower Hfd. Kfm. Kurt Kröning, Bielefeld, Bielsteinstraße 55. Unsere junge Hfd. will Dipl.-Handelslehrerin werden.

Das Abitur bestanden hat Monika Firley, Tochter des Apothekers Hans F. aus Zippnow, jetzt (22a) Walsum, Kreis Dinslaken, (Elch-Apotheke).

**Bestandene Examen.** An der Ingenieurschule in Nürnberg bestand Werner Schlichting (Schneidemühl), Selgenauer Straße 147) die Ingenieurprüfung mit Gut und hat bereits am 15. April seine erste Stelle beim NDR, Fernsehstudio in Hamburg-Lockstedt angetreten. Die Mutter, Fr. Margarete Böttcher, lebt in Glinde bei Hamburg, Mittelstraße 58.

Die Reifeprüfung bestand am 24. 2. Kristine Gaebel, Tochter von Fr. Anneliese G., geb. Dittmann (Schneidemühl, Rüster Allee 14) in Holzminden, Markt; sie wird Apothekerin.

**Neuer Meister.** Der Buxtehuder Paul Kaatz hat in Stuttgart seine Meisterprüfung für das Gas-Wasser-Installations-Handwerk abgelegt. K. ist der Sohn des städt. Vorarbeiters Paul Kaatz in Buxtehude, Kähler Straße 32, früher Angestellter in Deutsch Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung 57.

Zum Senatspräsidenten beim Bundessozialgericht in Kassel ernannt wurde der Sohn des Rederitzer Landsmannes Martin Tesmer, jetzt Rieseby ü. Eckernförde-Holst., Dr. Georg Tesmer. Der Genannte studierte in Greifswald und wurde 1935 stellv. Leiter der Landesversicherungsanstalt Grenzmark Posen-Westpr. In gleicher Eigenschaft wurde er 1938 in die Provinz Mark Brandenburg versetzt. Ab 1939 zum Kriegsdienst eingezogen, kam er nach russischer Kriegsgefangenschaft 1949 wieder nach Hause. Dr. Tesmer ist kriegsbeschädigt. Ab 1949 war er bei der Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein und danach beim schleswig-holsteinischen Ministerium für Arbeit, Soziales und Vertriebene. Am 1. 1. 1954 wurde er zum Senatspräsidenten beim Landessozialgericht Schleswig-Holstein ernannt.

Ihr 40jähriges Berufsjubiläum feierte, wie erst jetzt bekannt wurde, die aus Ruschendorf Abbau gebürtige Hebamme Schwester Fr. Lucia Wiese aus Dt. Krone (Rathausstraße) in der Zone. Unsere Hfd. ist heute mit ihrer Schwester Agnes, die 1948 das gleiche Examen mit „sehr gut“ bestand, in der med. chir. Abteilung der Krankenanstalt in Stadroda in Thüringen tätig.

Am 1. 5. 1959 kann der Zugführer Roman Brieske, fr. Dt. Krone, Südbahnhof, jetzt Basdorf bei Berlin (SBZ) sein 40jähriges Dienstjubiläum und am 3. 5. 1959 seinen 60. Geburtstag feiern.

In den Ruhestand getreten ist am 1. April d. J. die aus Deutsch Krone stammende Lehrerin Charlotte Quandt in der großen Flüchtlingssiedlung Espelkamp (Mittwald). Die Genannte, Tochter eines bekannten Möbeldhändlers, war jahrelang an der Deutsch Kroner Volksschule tätig. Nach der Vertreibung aus der alten Heimat kam sie zunächst nach Isenstedt, um dann 1951 eine Lehrerinnenstelle an der Ostlandschule der neuen großen Siedlungsgemeinde zu übernehmen, wo sie auch bis zur Pensionierung wirkte. Bei der Verabschiedung wurde das große Pflichtbewußtsein und ihre Fähigkeit, den Schülern ein wirklich reiches Wissen beizubringen, hervorgehoben.

### Telegramme müssen beglaubigt sein

Anlässlich einer telegrafisch bedingten Besuchsreise in die polnisch besetzten Ostgebiete muß uns ein Hfd. auf folgende Bestimmungen aufmerksam:

Telegramme dürfen bei Reiseantritt höchstens drei Tage alt sein. Im Krankheitsfall muß die Krankheit und Dringlichkeit vom behandelnden Arzt mit vollem Namen und genauer Anschrift, im Todesfalle sogar durch das zuständige Standesamt mit vollem Namen und genauer Anschrift des Beamten beglaubigt sein.

### Anschriften der Schneidemühler „Höhere Schüler“

Die Berliner Vereinigung Höherer Schüler plant auf Grund der vielen Anschriften der 100-Jahr-Feier den Druck eines Anschriften-Verzeichnisses aller erfaßten ehemaligen Schüler der Schneidemühler höheren Schulen. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Alle Ehemaligen melden heutige Anschrift, Anstalt und Jahrgang neben der Schneidemühler oder Heimat-Anschrift an Major a. D. Willy Brieske, Berlin-Neukölln, Allerstr. 3 III.

### Silberne Hochzeiten

Am 16. April d. J. feiern Leo Hannemann und Frau Hedwig, geb. Tesmer, früher Rederitz, ihre silberne Hochzeit Sie wohnen in Stavenhagen, Kreis Malchin (Mecklenburg).

Silberne Hochzeit feierten am 3. 4. Bäckermeister Georg Czarski und Frau Magdalena geb. Letter, früher in Dt. Krone, Königstraße 23, jetzt Berlin-Schöneberg, Naumannstraße 7.

Am 26. April 1959 können die Eheleute Paul Mathews und Frau Elsa, geb. Schütz, früher Schneidemühl, jetzt Berlin-Grünwald, Hubertus-Allee 10a, die silberne Hochzeit feiern.

### Goldene Hochzeiten

Am 17. April begehen die Eheleute Emil und Berta Hirschberg in Dachau (Obb.), Ludwig-Thoma-Straße 4, ihre goldene Hochzeit. Sie wohnen früher in Schneidemühl, Bromberger Straße 91.

Das Ehepaar Albert und Grete Kühn geb. Gluglewcz, früher Schneidemühl, Martinsstraße 7, können am 6. Mai d. J. ebenfalls ihre goldene Hochzeit feiern. Sie wohnen jetzt in Stendal, Annenstraße 19.

Am 15. 2. d. J. begingen die Eheleute Gregor und Agnes Schulz geb. Linde (Schneidemühl, Bromberger Straße 149) in Schmalenbeck bei Ahrensburg über Hamburg, Elchweg 26, ihre goldene Hochzeit.

Am 10. Mai 1959 kann das Ehepaar Oberlofkührer i. R. Gustav Hartwig und Klara geb. Heeri, früher Schneidemühl, jetzt Bergfelde, Kreis Oranienburg bei Berlin, Stolper Straße 10, in bester Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

### Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

92 Jahre am 1. 5. 59 Frau Antonie Pockrandt aus Rosenfelde. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn Walter in Kunersdorf, Post Alt-Seddin über Potsdam.

90 Jahre am 24. 4. Frau Antonie Jeske geb. Steinke, früher Schloppe Abbau, jetzt in Gosbach, Kr. Göppingen, Obere Bergstraße 2.

85 Jahre wurde am 8. 3. Landwirt Emil Vollmer aus Rosenfelde. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter Herta Pockrandt in Kunersdorf, Kreis Alt-Seddin über Potsdam.

84 Jahre am 10. 4. Justiz-Oberinspektor i. R. Otto Heitmann, früher Deutsch Krone, jetzt Herford-Westf., Löhstraße 6, Altersheim.

80 Jahre am 13. 4. Frau Emma Foge geb. Vohs, früher Deutsch Krone, Schlachthausstraße, jetzt bei ihrer Tochter Maria Wussow, Reute über Biberach-Riss. — Am 16. 4. Frau Held, Witwe des Hauptlehrers Held aus Wittkow. Sie wohnt bei ihrer Tochter (17a) Eppelheim bei Heidelberg, Karl-Benz-Straße 21.

78 Jahre im April Josef Koltermann, Alt-Preußendorf, jetzt Ostseebad Dahme (Holstein).

77 Jahre am 14. 4. Frau Paula Hintze aus Deutsch Krone, Königsstraße 66, jetzt in (22a) Essen-Bergeborbeck, Altersheim, Jahnstraße. — Am 4. 4. Baurat i. R. Wilhelm Schleyer, früher an der Staatsbauschule Deutsch Krone, jetzt (24b) Eckernförde, Kieler Straße 78.

76 Jahre am 23. 4. die Lehrer-Witwe Anna Klatt geb. Zylka, früher Tütz, Auguststraße 1, zuletzt in Schloppe, jetzt bei ihrer Tochter Aenne Karan, Wuppertal-Barmen, Sanderstraße 154. Ihr Ehemann Anton Klatt ist 1951 in der Ostzone verstorben.

75 Jahre am 22. 5. Frau Agnes Koltermann geb. Schulz, jetzt Ostseebad Dahme (Holst.). Sie wohnt mit ihrem Mann bei ihrem Sohn Franz.

75 Jahre am 10. 4. 1959 Frau Ida Kuchenbecker, früher Friedrichshain bei Deutsch Krone, jetzt Ratzeburg-Lbg., Mechower Straße 6.

73 Jahre am 16. März Lehrer Alfons Bork, früher Deutsch Krone, jetzt (21a) Recklinghausen, Gernerstraße 72; rund 20 Jahre war er an der Deutsch Kroner Zentralschule tätig.

### Geburtstage aus Schneidemühl

97 Jahre am 13. 4. Schneidermeister Ernst Marten (Königsblickerstraße 52) in Castrop-Rauxel, Buchenstraße 1. Der Jubilar erlebt am 17. 4. die grüne Hochzeit seiner Enkelin.

89 Jahre am 29. 4. Frau Martha Krause (Albrechtstraße 89a) bei ihrer Tochter Gertrud Gerstenberg, der Witwe des Stud.-Rats Dr. Otto G., in Berlin-Hermsdorf, Cäcilienallee 2. — Ebenfalls 89 Jahre wurde in Erfurt, Herderstraße 44, der Oberlofkührer i. R. Ernst Stiller (Rüster Allee 4).

86 Jahre bzw. 81 Jahre im Januar der Möbelkaufmann Friedrich Erdmann und seine Gattin (Wilhelmstraße 6), zu erreichen über die Tochter Herta Kitt, Flensburg, Postfach 441 für Konsul Dr. Kitt.

85 Jahre am 10. 4. Hfd. Hermann Wegener (Am Sportplatz 14). Der Jubilar wohnt seit 26 Jahren bei seiner Tochter Hertha Klatt, jetzt Cremlingen über Braunschweig, Hauptstraße 6, und liest den „Heimatbrief“ noch

mit viel Interesse. — Am 23. 5. Eisenbahnerschaffner i. R. Franz Sieg (Rüster Allee 7) in Berlin-Schöneberg, Roßbachstraße 1, wo er mit seinen Töchtern Maria, Hedwig und Margarethe wohnt.

82 Jahre am 13. 4. Frau Agnes Erdmann geb. Pischke (Schützenstraße 151), jetzt in München 15, Tumbinger Str. 48, bei ihrer Tochter Luzie Stauner.

80 Jahre am 24. 4. Frau Rosalie Habermann (Berliner Straße 27 und 29), jetzt in Lauter bei Gießen, Lauterbacher Straße, wo sie bei ihrer Enkelin wohnt. Ihr Mann, der über 30 Jahre Obermeister der Dachdecker-Innung war, verstarb auf der Flucht. Der Sohn Hans Joachim lebt heute in Gießen, Ederstraße 35.

78 Jahre am 5. 2. Frau Berta Schmelter (Alte Bahnhofstraße 9) in Tribsees, Karl-Marx-Str. 26. — Am 26. 1. Reichsbahnersekretär i. R. (Bahnhofskasse) Bernhard Wötanowski (Grabauer Straße 2). Mit seiner Gattin Pauline geb. Galow, die im November 74 Jahre alt wird, konnte der Jubilar am 22. 7. 1957 noch sehr rüstig die goldene Hochzeit feiern. Beide erfreuen sich in Salzgitter-Watenstedt, Kirchstraße 3, bester Gesundheit.

77 Jahre am 4. 5. Hfd. Robert Freimann (Köhlmannstr. 4) in Bargfeld-Stegen, Kreis Stormarn (Holstein). — Am 31. 5. Frau Therese Gerth (Eschenweg 34) bei ihrem Sohn Alois in Alt Garge, Kreis Lüneburg, Siedlung 14.

76 Jahre am 19. 5. Lehrer i. R. Leo Ringel (Albrechtstraße 8, Hindenburgschule) in Berlin-Schöneberg, Erfurter Str. 17a. — Am 10. 5. Frau Johanna Dallügge, Berlin SO 36, Teughofstraße 12.

75 Jahre am 10. 5. Bauunternehmer und Kreisfeuerwehrlführer Emil Kühn (Ackerstraße 47) in Boye, Kreis Celle, Nr. 8. — Am 25. 4. Frau Baumeister Emilie Hafner (Grenzmarkbrauerei) jetzt in Oberkirch in Baden, Ludwig-Albert-Straße 1. Die Jubilarin, heute noch sehr rüstig, feiert den Ehrentag bei ihrer Tochter Emmi Martenka, Düsseldorf, Eisenstraße 87, mit ihren 3 Enkelkindern. — Am 5. 4. Maurerpolier Berthold Vollack (Bromberger Straße 52, früher Stadtverwaltung, Baupolizei), jetzt in Bielefeld, Detmoldstraße 189.

74 Jahre, nicht 85 Jahre, wurde am 14. 4. Hfd. Franz Prominski in Rattelsdorf 87 über Bamberg. Wir wollen es als gutes Omen deuten, daß Jahrgang und Alter verwechselt wurden. — Am 29. 3. Witwe Emma Liermann geb. Goldschmidt (Schützenstraße 84) in Gernern (Oberhessen), Hauptstraße 63, bei ihrem Sohn Walter. Der Gatte Rudolf L. verstarb 1951. — Am 1. 5. Hfd. Max Mallinowski (Westendstraße 10) in Hamburg 19, Stelling Weg 23. — Am 7. 4. Frau Martha Krause (Lange Str. 8), die mit ihrem Gatten, dem Oberinspektor (Versorgungsamt) in Jerchow an der Elbe, Bahnhofstr. 10, wohnt.

73 Jahre am 20. 2. Lokführer-Witwe Hulda Schmolke (Am Sportplatz 3) in Tangerhütte (Altmark), Neustädter Str. 3. — Am 25. 5. Ldm. Max Schneider, früher Bürovorsteher (Eichblattstraße), jetzt Prozeßagent in Berlin-Pankow, Berliner Allee 117.

72 Jahre am 10. 5. Weichenwärter i. R. Otto Pubanz (Kl. Kirchenstraße 15), jetzt in Dortmund, Umlandstraße 15, wo er mit Gattin und Sohn Horst lebt.

71 Jahre am 3. 4. Frau Adeline Schönfeld (Westendstraße 20) in Hilden, Rhld., Narzissenweg 16. — Am 24. 5. Ldm. Eduard Buchholz, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 41. — Am 11. 4. Lehrer-Witwe Helene Długoginski (Kl. Kirchenstraße 7), jetzt in Hamburg 33, Münstermannsweg 2.

70 Jahre am 25. 3. Oberpostsekretär i. R. Otto Pinnow Königstraße 42), jetzt in Braunschweig, Honrothstraße 7. — Am 3. 3. Frau Marie Horn (Westendstraße 12) in Petersberg-Fulda, Ziegelberg 4. — Am 12. 3. Studienrat i. R. Willi Semrau (Friedrichstraße 17), jetzt in Osnabrück, Mellerstr. 236 A. — Am 1. 5. Oberstudiendirektor-Witwe Elisabeth Raddatz (Gymnasium, Hantkestraße 13), jetzt in Crailsheim (Württ.), Karlstraße 25. — Am 3. 5. Witwe Berta Teske geb. Schiemann (Kösliner Straße 56), jetzt bei der Tochter Eva Reuschke in Hamburg, Adolfstraße 12. Die Jubilarin führte mit ihrem 1946 verstorbenen Gatten Wilhelm bis 1926 die Oekonomie im Lehrerseminar Schneidemühl.

### DRK-Suchanzeigen

Otto Seydlitz (Boelckestr. 12) sucht seine Tochter Helga Seydlitz, geb. 6. 4. 36. Helga war mit ihrer Mutter Martha Seydlitz geb. Krebs und ihrer Schwester Christel auf der Flucht Mitte Mai 45 im Lager Zingst/Darß. Von dort sollten sie mit Kähnen über Stettin in ihre alte Heimat zurückfahren, sind aber nicht angekommen.

Ebenso gratuliert zum neuen Jahr wieder unsere Dt. Kroner Familie Alfred und Margarete Niederlag, jetzt USA — und sandte wieder der Deutsch Kroner Frauengruppe ein Paket mit Kaffee und Zucker. Mit großem Interesse verfolgt sie alles Geschehen in ihrer alten Heimat und sucht Bilder derselben gegen Entgelt.

**Suchwünsche H.O.K. Lübeck**

Nachstehende Suchwünsche liegen der Heimatortskartei Lübeck, Fackenburg Allee 31, vor. Nachrichten direkt an die Pommernkartei oder über die Karteistelle Schneidemühl.

**Suchwünsche**

Wer hilft Fr. Gerda Langer, (14a) Nußdorf-Sonnenberg, Kr. Vaihingen/Enz, der Tochter des bekannten Steinsetzmeisters Welke, Alte Bahnhofstr. 17? Als Alleinerbin soll unsere Hfd. Angaben über den Betrieb des Vaters machen. Wer hat im Betrieb gearbeitet oder kann sonst helfen? Unkosten werden erstattet.

Klinge Johann, gen. Hans, Kaufm. Angestellter bei der Dt. Arbeitsfront; wurde Ende 1944 Herrn Dr. Schock als Sanitäter zugeteilt. Wer weiß, wo er geblieben ist?

Von seinen Angehörigen wird Max Neumann, geb. 4. 9. 11, verh., zuletzt in Eisenau wohnhaft, über den Kirchlichen Suchdienst Würzburg gesucht. Wer kennt Max Neumann und weiß etwas über seinen Verbleib?

Hedwig Will (Tuchler Str.), kinderreich, vielleicht in Schneidemühl verblieben (Gatte Ulrich Will, der hauptamtlich bei der NSV tätig war) von Alfred Krüger. Hedwig W. hat 3 verheiratete Schwestern.

DRK-Kindersuchdienst Hamburg erbittet Angabe von Kinderheimen in und um Schneidemühl mit Leiterinnen oder Helferinnen. Jeder Fingerzeig kann weiter führen. Wer kennt Manfred Krell, geb. 8. 2. 35, der im Juni 41 in ein Heim in bzw. im Raume Schneidemühl kam?

Reitmann, Ruth geb. Vandrey (Buddestr. 9) von Alfred Gandt.

Schulze, Gertrud (Gartenstr. 23) mit drei Kindern, vielleicht verh. Wendland von Fr. Lilo Brock, gesch. Brytanski, geb. Burau.

Paul Rönspiess (Buddestr. 7), jetzt Iserlohn 410, Im Weingarten 8, der als Inspektor bei der Stadtverwaltung tätig war, benötigt dringend Zeugen für seine Verwaltungsprüfungen. Wer kennt unsern Hfd., hat mit ihm zusammengearbeitet oder kann irgendwie helfen?

Vom DRK-Suchdienst München werden folgende Wehrmangangehörige gesucht:

Angehörige von Krause, Ernst, geb. etwa Oktober 93, Soldat bei der Alarm-Komp. Meißner, A/24112.

Die Angehörigen von Jansen, Fritz, verheiratet, 1 Sohn, 1 Tochter, Sekretär bei der Stadtverwaltung, Feldweibel bei der Feldpost-Nr. 00384, B/8448. Meldungen über Karteistelle.

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist Kurt Baumgart aus Schloppe am 24. 12. 1944 in Frankreich gefallen. Er war der einzige Sohn des Pol.-Hauptwachtmeisters Hermann B., der jetzt in Burgdorf (Hann.) Friederikenstr. 14, wohnt.

**Suchwünsche Schneidemühl**

Julius Räch, geb. 26. 7. 1879, Steuerberater, wurde mit seinem ältesten Sohn (als Invalide entlassen) zum Volkssturm eingezogen, Komp. Zahn. Beide gerieten im Februar in russische Gefangenschaft, wurden aber in Czarnikau 1945 getrennt. Wer kann der Gattin Auskunft geben?

Familie Prieb, vorm. Stargard, Eisenbahner, Tochter Erika, geb. 21. 2. 1918, wahrscheinlich Volksschullehrerin von Fr. M. Wengatz.

In einer Schadensfeststellungssache wird der frühere Stabsfeldweibel Werner Scheel, geb. 26. 11. 1906 gesucht. Er soll

am 4. 9. 1944 in Schneidemühl geschieden sein. Wo hat er gewohnt, wer kann Angaben machen?

Kurt Abrok, im März 1945 in Köslin, als Polizei-beamter eingesetzt in einer Rentensache.

Die alte Fr. Emilie Fliegner, geb. Gahl, Mutter unserer Konditoren, soll mit einem Eisenbahnzug aus Schneidemühl rausgekommen, unterwegs aber als Irre auf einem Bahnhof aus dem Zug in ein Krankenhaus gekommen sein. Das wurde im Februar 1945 im Kaufhaus in Horst von der „Fischlotte“ erzählt. Wer kennt Namen und Anschrift der „Fischlotte“ oder war gar im Zuge Zeuge des Vorgangs?

Wer kann Hfd. Erich Fliegner (13b) Bad Aibling, Postfach F mit einem Foto des Hauses Zeughausstraße 4 helfen? Es gab eine Aufnahme, die vom Geschäft Lebbe gemacht wurde. Unkosten werden ersetzt.

Fam. Kirschbaum (Uhren, Goldwaren, Ecke Zeughaus—Neue Bahnhofstraße) von Familie Jungerberg.

Fr. Martha Pöpke, geb. Dostal (60 J., Krojanker Str. 36) und Tochter Edith; Gerhard Westphal (Milchstr., Kraftl., 60 J.), beide von Ingeborg Leege.

Fr. Ida-Maria Radke (Alte Bahnhofstr. 7) sucht die Anschriften von: Kurth (Vollzugsbeamter), Hitzwitz (Gauwirtschaftsleiter), Limpert (Oberzollkommissar), Fr. Milbrath (Ernährungsamt) Max Peters (Handelskammer), Sommer (Staatsanwalt) und Erwin Wegner (Ernährungsamt).

Fam. Hörnke, Franz u. Florentine, geb. Flörke mit Bruno u. Ursula (Rüster Allee 30 od. 33) von Fr. Anna Robowski.

Otto Krüger (Johannisstr., Eisenbahnausbesserungswerk) u. Gothilf Jackoby (Zeughausstr. 5) von Louis Strauß.

Matz, Erich u. Herta (Königstr. 44) von Luise Kerstel Fr. Auguste Schulz, geb. Lambrecht (Flurstr. 1), von Potsdam (Langerwisch) unbekannt verz., gesucht von Fr. Ella Sommer.

Franz Strahlendorf (Lange Str. 28) in Hamburg-Lohbrügge, Johann-Meyer-Straße 2, sucht eine Aufnahme seines Grundstückes. Unkosten werden ersetzt.

In einer Erbschaftssache werden Nachkommen einer Fr. Amanda Lother, geb. Tank und einer Fr. Venzke (Bäckerswitwe aus Kolberg) gesucht.

Beebt soll eine Fr. Berta Tank, geb. 27. 1. 1887 in Darnitz bei Kolberg werden, die 1912 von Hamburg nach New York emigrierte.

Kalow, Ruth, Gr. Kirchenstr. 7 von Fr. Charlotte Bajorat; dazu Nachricht über den Verbleib ihrer Großmutter, Fr. Emma Kühn, Koschütz, Jastrower Chaussee. Sie soll im November/Dezember 1945 mit einem Transport aus Schneidemühl bis Scheune bei Stettin gekommen sein.

Nachrichten an die Karteistelle Schneidemühl, Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, erbeten.

Max Schulz (Bromberger Straße 109) wurde Januar 45 zum Volkssturm eingezogen (ins Alte oder Neue Schützenhaus). Seitdem fehlt jede Nachricht. Suchender Ehefrau Anna Sch. in Neustadt (Holstein).

Horst Mölm (Musiker am Landestheater) wurde im September 44 zu den Panzergrenadiern nach Stettin eingezogen und kam von dort nach Kalisch. Letzte Nachricht vom 14. 1. 45 aus Tureck. Auskunft erbittet der Vater August Mölm.

**Fern der Heimat gestorben**

Am 25. 2. d. J. verstarb in Berlin N 4, Invalidenstr. 40, die Schneidemühler Ldm. Frau Helene Dorn geb. Kliss.

Am 21. 3. verstarb nach kurzer Krankheit Wilhelm Piehl aus Krojanke im Alter von 48 Jahren. Er war in Gramattenbrück geboren und hatte in Krojanke Gr. Werder, ein Fuhrgeschäft. Seine Ehefrau Wanda geb. Coerlin, Schwente, Kreis Flatow, wohnt mit Sohn Hartmut in Duisburg-Meiderich, Brückelstraße 100.

Am 11. 3. d. J. verstarb Frau Mathilde Hinkelmann geb. Rehmen, früher Freudenfier, im Alter von 74 Jahren. Sie wohnte zuletzt mit ihrem Mann Leo H. in Gr. Burgwald 181.

Im Alter von 83 Jahren verstarb am 3. 4. Ldm. Johannes Kluge, früher Rederitz, zuletzt wohnhaft in Hildesheim, Posthofstraße 5.

In Döbeln (Sachsen) verstarb im Alter von 83 Jahren Ldm. Bauer Albert Prellwitz aus Kattun, Ende März d. J.

In der Sowjetzone verstarb die Ehefrau des Kreiswegemeisters Kastner aus Schloppe.

Am 23. 3. verstarb ganz plötzlich im 78. Lebensjahr Major a. D. Kurt Lucas in Pfarrkirchen (Niederbayern), Lindnerstraße 14, vier Wochen vor der von uns schon angezeigten goldenen Hochzeit. Er wurde auf dem von ihm so geliebten Gartbergfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Am 27. 2. starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 86 Jahren Frau Anna Timm geb. Fenske aus Stabitz. Sie lebte bei ihrer Tochter Hildegard Warnke in Rühstädt b. Bad Wilsnak (Elbe), Sowjetzone.

Am 26. 3. verstarb in Berlin-Schöneberg der pensionierte Eisenbahnbeamte Wilhelm Adamski nach längerem Leiden. Er war der älteste Sohn des Bäckermeisters Fritz A. in Deutsch Krone. In seiner Jugend war er der Mitbegründer des Deutsch Kroner Rudervereins und hat im Rudersport manchen Preis heimgebracht.

Am 4. 3. starb in Berlin-Charlottenb. 2, Wilmersdorfer Straße 35, nach kurzer, schwerer Krankheit der Konrektor Johannes Barnick, Schneidemühl, Hermann-Löns-Straße 11, im Alter von 72 Jahren. Hfd. Barnick, der als Leiter der Hindenburgschule in Schneidemühl in den Kriegsjahren vielen Heimatfreunden bekannt sein dürfte, war bis zuletzt mit unserm Hbf. und unserer Arbeit aufs engste verbunden.

Am 26. 2. starb nach schwerer Krankheit Schuhmachermeister Oskar Radatz (Schneidemühl, Gneisenauer Straße 20) im Alter von 65 Jahren in Hannover-Ricklingen, Torstensonstraße 7, wo seine Ehefrau Hedwig noch heute wohnt.

Am 15. 1. mit 81 Jahren in Leipzig N 22, Breitenfelder Straße 20, die Mutter von Fr. Margarete Sdahl (Gartenstraße 56, früher Fa. Zeeck).

1929

30  
Jahre

1959

Gartenbau Blumen  
Kranzbinderei**Gerhard Seick**Burg a. Fehmarn, Wilhelmstraße 4  
Telefon 511  
(früher Schneidemühl/Pommern)

## Stilles Gedenken

Zum 5. Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Opas, des

## Bäckermeisters

**Hermann Juhnke**

geb. 19. 2. 1883 gest. 8. 4. 1954

Emma Juhnke, geb. Seeger  
Kinder und EnkelkinderHamm über Marl (Westf.), Zeisigstraße 36  
früher Zippnow

Am Montag, dem 6. April 1959, entschlief nach längerem Leiden im Städtischen Krankenhaus Schleswig im 75. Lebensjahr.

**Herr Friedrich Rattay**

Märy Wendt, Hauswirtin

Fahrdorf (Holstein), den 7. April 1959.  
früher Deutsch Krone, Schloßmühlenstraße 28

In Münster-Gremmendorf entschlief am 22. März 1959 im Alter von 83 Jahren unsere liebe Mutter, Oma, Schwester und Tante

**Elisabeth Kühn**

geb. Bigalke

Georg Unterrieser u. Frau Gertrud, geb. Kühn  
Hermeskeil, Kreis TrierHeinrich Fricke u. Frau Anna, geb. Kühn  
Münster-Gremmendorf (Westf.), Heeremansweg 104/5

früher Schneidemühl, Bismarckstraße 10

Herr, Dein Wille geschehe!

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen nach einem arbeitsreichen Leben unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Auguste Reetz**

geb. Manthey

nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von fast 83 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Frau Maria Wiese geb. Manthey

Josef Reetz und Frau Anna geb. Buske

Erwin und Margarete Kurschinski

und die übrigen Anverwandten

Erkrath (Bachstraße 13), den 18. März 1959.

Herausgeber: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.

Bestellungen an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Tel. 25295 Postscheckkonto Hannover 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.

Schriftleitung: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

Verlagsleitung: Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, Postfach 166  
Druck: Hoehlsche Buchdruckerei, Bad Hersfeld, Postfach 61.Reinhold  
5. 4. 1959

Carmen und Dietlinde haben ihr Brüderchen bekommen.

In Dankbarkeit:

**Ruth Seehafer**

geb. Winkler

**Heinz-Dieter Seehafer**

Düsseldorf-Stockum (Ganghoferstraße 26)

fr. Deutsch Krone, Königstr. 25 und Gottbrechtstr. 1a

**Kinderaufsicht gesucht!** Kfm. Kurt Kröning (Jastrow) sucht für einen Geschäftsfreund in Gütersloh (Westf.) alleinstehende Heimatfreundin zur Beaufsichtigung der Kinder. Anschrift: Kurt Kröning, Bielefeld, Bilssteiner Straße 55.

Gott der Herr nahm heute nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Richard Manthey**

Postschaffner i. R.

im 78. Lebensjahr zu sich in sein Reich.

Trauernd und schmerzvoll zeigen dies an:

**Hedwig Manthey und Kinder**Berlin-Schöneberg (Innsbrucker Str. 20), 5. März 1959  
Duisburg-Meiderich (Siegfriedstraße 4)  
(fr. Hoffstädt, zul. Deutsch Krone, Theodor-MüllerStr. 4)

Am 1. 4. 1959 entschlief sanft und friedlich nach jahrelangem schwerem Leiden unsere liebe gute Tante

**Maria Stuhmann**

im fast vollendetem 88. Lebensjahr.

Maria v. Busse geb. Stuhmann

in Altentreptow (Mecklenburg), D.S.F. 24 I

Bruno Radeke u. Frau Hertha geb. Guldenspennig  
Berlin-Tegel, Berliner Straße 1a

Am 6. März 1959 verstarb in Schneidemühl nach einem arbeitsreichen Leben der

**Orthopädie-Schuhmachermeister****Carl Patzer**

im Alter von 85 Jahren und 7 Monaten.

Seine Ehefrau und seine Söhne haben ihn am 10. März in heimatlicher Erde zur letzten Ruhe gebettet.

**Willi Patzer, Frau und Tochter**

Berlin NW 21, Feldzeugmeisterstr. 7

**Klara Patzer**

Pia, ul. Roosevelta 52

**Hellmut Patzer und Frau**

Berlin-Reinickendorf 1,

St. Galler Str. 16

früher Schneidemühl, Gartenstraße 14

„Die Liebe höret nimmer auf“ (1. Kor. 13, 8)

Mitten aus einem Leben voll Liebe und unermüdlicher Fürsorge für die Ihren rief heute früh Gott der Herr unsere liebe und treue Frau und Mutter

**Hella Schnettler**

geb. Kaltefleiter

aus Schneidemühl

im 62. Lebensjahr zu sich.

Sie wird immer bei uns sein.

**Dr. rer. pol. Benedikt Schnettler****Dr. med. Saxulf Schnettler und Frau Maria**

geb. Werner

Hannover (Meterstr. 19/20), den 16. März 1959.